

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und feiertägigen
monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,--
Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit.
monatlich, 15,90 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zu-
stellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht geleistete Feiertage,
Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 Uhr morgens bis
1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 24 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung)
Druckerschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1,20 Pfennig, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erstellung von Plakatschriften
30%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs des Lit. = 1 L. S. D. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
des Auftraggebers. Gewähriger Rabatt kann im Konkursfall, bei Einstellung des
Redaktionsbetriebs auf gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgefordert
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erklärungen sind in Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 101

Memel. Sonnabend, den 30. April 1932

84. Jahrgang

Um die Unabhängigkeit unserer Rechtsprechung

* Memel, 29. April.

Daß man den noch immer gefangen gehaltenen
Schulrat Meyer mit einer Verfolgung aus Para-
graph 108 des litauischen Strafgesetzbuches bedroht,
zeigt, welche Unklarheit in den elementarsten
Fragen des Strafrechts bei uns herrscht. Oder
richtiger gesagt, in welcher Weise da, wo nach
unserer Auffassung eine durch das Statut klar-
gestellte Rechtslage gegeben ist, man sich in groß-
litauischen Kreisen auf einen Rechtsstandpunkt
stellt, der für uns einfach undiskutabel ist. Wir
haben das vor einigen Tagen klargelegt. Wir
haben gezeigt, daß es ein Verstoß gegen Artikel 5,
Ziffer 9 des Memelstatuts und somit ein Verstoß
unserer Verfassung wäre, wenn man die Frage, ob
Schulrat Meyer etwas Strafbares begangen hat,
nach großlitauischem Strafrecht beurteilen wollte,
statt nach memelländischem.

Handelt es sich bei diesen Dingen nur um
theoretische Meinungsverschiedenheiten, so wäre es
uns um jede Zeit zu schade, die wir diesen Fragen
widmen. Aber es geht hier um mehr. Es geht —
wenn wir die Person des Schulrats Meyer hier
einmal außer Betracht lassen —, um einen der
wichtigsten, vielleicht den allerwichtigsten Zweig
unserer Autonomie, um unser Rechtsleben.

Es ist nicht der erste schwere Konflikt, den man
über das Rechtsleben des Memelgebiets herauf-
beschworen hat. Wir denken hier an alles das, was
wir unter der Bezeichnung des Justiz-
konfliktes zusammenfassen. Bekanntlich bildet
dieser Justizkonflikt den Gegenstand einer im
Jahre 1930 angebrachten und im Jahre 1931 er-
weiterten Beschwerde an den Völkerbundrat. Diese
Beschwerde hat auch den Erfolg gehabt, daß die
Unterzeichnermächte der Memelkonvention die
Angelegenheit aufgegriffen haben und in Verhand-
lungen zur Beilegung des Konfliktes mit der
litauischen Regierung eingetreten sind. Noch ist der
Streit jedoch nicht erledigt. Das hat seiner Grund
vermuthlich darin, daß die Beschwerde sich nicht auf
den Justizkonflikt beschränkt, sondern die sehr
schwierige und umstrittene Frage des Finanz-
anteils mitumfaßt.

Wir haben umso mehr Anlaß, unser Augenmerk
erneut diesen Dingen zuzuwenden, als nunmehr in
der Angelegenheit Meyer ein neuer Konfliktfall
droht.

Der erste gewaltsame Einbruch in unsere Justiz
sah bekanntlich im Sommer 1928 infolge eines
Zuständigkeitsstreites statt, indem litauisches
Militär mit Waffengewalt von den Memeler Ge-
richtern und der Vollstreckungsbehörde die Heraus-
gabe von Prozeßakten und von Gefangenen er-
zwang. Auf diesen Fall brauchen wir jedoch nicht
mehr näher einzugehen, da die Akten und die Ge-
fangenen späterhin den memelländischen Behörden
zurückgegeben worden sind.

Dann erging am 20. Februar 1930 der erste
gegen die Justiz des Memelgebiets gerichtete
Plenarbeschluss des litauischen Obertribunals, und
zwar gegen die Stimmen der beiden memel-
ländischen Obertribunalsmitglieder. Dieser Be-
schluss befugte, daß die memelländischen Gerichte
nicht befugt seien zur Aburteilung großlitauischer
Beamten, die in Ausübung ihres Dienstes inner-
halb des Memelgebietes eine strafbare Handlung
begangen hätten. Blicke es bei diesem Beschlusse,
dann hätten die Memelländer fortan in ihren Ge-
richten keinen Schutz mehr beispielsweise gegen
Uebergriffe großlitauischer Polizisten, wenn diese
im Grenzgebiet Menschen als Schmuggler er-
schlehen, die gar nicht daran gedacht haben, etwas
zu schmuggeln. Solche traurigen Fälle sind ja be-
kanntlich vorgekommen. Soweit wir unterrichtet
sind, wird die Auffassung, daß hier die Aburteilung
den Gerichten des Memelgebiets zusteht, auch bei
den Unterzeichnermächten der Memelkonvention
geteilt. Etwas anderes ist auch gar nicht denkbar,
da unsere Autonomie, wie nicht eindringlich genug
betont werden kann, nach dem Statut auf dem Ge-
biet des Strafprozesses grundsätzlich keiner
Beschränkung unterliegt. Dies selbst dann nicht,
wenn ausnahmsweise litauisches Recht bei der Be-
strafung anzuwenden sein sollte. (Inwiefern sich
hier Beschränkungen aus dem Kriegszustand
ergeben könnten, steht in diesem Zusammen-
hang nicht zur Erörterung. Darüber haben wir
früher gesprochen.)

Bei der Entziehung großlitauischer Beamten aus
dem Bereich der memelländischen Strafjustiz ist es
jedoch nicht geblieben. Im Frühjahr 1930 hat man,
wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, Bürger
des Memelgebiets beschuldigt, sie hätten sich Zoll-

Der Memel-Konflikt am 9. Juni vor dem Haag

Memel, 29. April

Die Sitzung des Internationalen Gerichtshofes im Haag, in welcher
der Memel-Konflikt behandelt werden wird, ist bereits auf den 9. Juni
anberaumt worden. Der Spruch des Gerichtshofes wird schon für den 9.
oder 10. Juni erwartet.

Ursprünglich war der Zusammentritt des Gerichtshofes für den Juli
vorgesehen. Wenn jetzt die Sitzung schon auf den 9. Juni anberaumt
wurde, so bedeutet das, daß der Gerichtshof den Memel-Konflikt mit einer
Beschleunigung behandelt, wie sie größer kaum denkbar ist.

Die Auffassung der Signatarmächte

hinsichtlich der Wahl zum Memelländischen Landtag

wth Kaunas, 28. April. (Meldung der Litauischen
Telegraphenagentur.) Die Vertreter Frank-
reichs, Großbritanniens und Italiens setzten heute
den Ministern des Neuhäerens von der Auffassung ihrer
Regierungen hinsichtlich der Wahlen zum Memel-
ländischen Landtag in Kenntnis, die folgende Punkte
betrifft:

1. Die Ernennung und die Tätigkeit der Wahl-
ausschüsse muß unter gerechten Bedingungen ge-
währleistet werden.
2. Das Recht der Abstimmung darf nur Personen
gewährt werden, die einen festen Wohnsitz im
Memelgebiet haben.
3. Während der Wahlen muß Gewähr für Presse-
und Versammlungsfreiheit bestehen.

Der Minister des Neuhäerens, Dr. Jaunius, er-
klärte, die litauische Regierung stimme mit der Auf-
fassung der Signatarmächte vollkommen überein.
Er habe schon vorher alle Maßnahmen ergriffen, die
er für nötig halte, um die Freiheit und Unverfälsch-

heit der in einigen Tagen stattfindenden Wahlen zu
gewährleisten.

Dazu macht das B.L.B. die folgende Bemerkung:
In Berliner politischen Kreisen hat die Erklä-
rung des litauischen Außenministers Erstaunen
hervorgeufen.

Bis jetzt ist nicht beobachtet worden, daß den For-
derungen der Signatarmächte im voraus durch
irgend welche Maßnahmen litauischerseits Rechnung
getragen worden sei. Die Wahlausschüsse
(Wahlkommissionen) sind nach wie vor vorwiegend
einseitig mit großlitauisch eingestellten Personen be-
setzt und üben auf dieser Grundlage ihre Tätigkeit
aus. Die Einbürgerung von litauischen
Staatsangehörigen auf Grund der bekann-
ten ad hoc erlassenen Verordnungen, welche u. a.
die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes zur
Erlangung des Bürgerrechts abgeschafft haben, sind
nicht rückgängig gemacht worden und geeignet, das
normale Wahlbild künstlich zu verändern. Zur
Illustrierung der angeblich gewährleisteten Ver-
sammlungsfreiheit genügt es, auf die Vor-
fälle hinzuweisen, die in den letzten Tagen in
Schmalleningken sich bei den Wahlversammlungen
memelländischer Parteien abgespielt haben.

Danzig, Hitler und Papée ...

wth Danzig, 29. April.

Der Senat hat dem diplomatischen Vertreter
Polens in Danzig, Dr. Papée, eine Note zugehen
lassen, die sich erneut mit den Behauptungen der
polnischen Presse, insbesondere des „Dziennik Wy-
bowski“, befaßt, daß der Stab der Hitler-Organisa-
tion nach Danzig verlegt werden solle und daß
Papée aus diesem Grunde bei der Danziger Re-
gierung interveniert habe.

Dr. Papée hatte auf das ihm in der gleichen An-
gelegenheit am 21. d. Mts. überreichte Senats-
schreiben geantwortet, daß er davon Kenntnis
nehme, daß die Nachrichten des „Dziennik Wy-
bowski“ nicht den Tatsachen entsprächen.
In einer Rücksprache mit dem Völkerbundkom-
missar habe er die Lage in Danzig erörtert.

In seiner gestrigen Antwort bezeichnet der Se-
nat diese Erklärungen Dr. Papées als nicht ge-
eignet, die Behauptungen der polnischen Presse,
insbesondere soweit sie seine Person selbst betreffen,
richtig zu stellen.

Goldemaras bittet um Gehaltsrückstände

ko, Kaunas, 29. April. Die Vertreter von
Goldemaras haben an das litauische Minister-
kabinett ein Bittgesuch eingereicht, in dem Volde-
maras um das ihm in den Jahren 1918/19 vom
litauischen Staat nicht gezahlte Gehalt und Auf-
wandsentschädigungen in Höhe von etwa 150 000 Lit
bittet. Goldemaras hat damals als Vertreter der
litauischen Regierung an verschiedenen internatio-
nalen Kongressen teilgenommen.

Goldemaras schreibt ein Werk über die Memelprobleme

ko, Kaunas, 29. April. Als Goldemaras im
September 1929 von seinem Posten als litauischer
Ministerpräsident zurücktrat, beauftragte ihn die
litauische Regierung, ein Werk über die Memel-
probleme zu schreiben und zahlte ihm damals etwa
30 000 Lit aus. Goldemaras hat nun das Werk so-
weit hergestellt, daß es Mitte 1932 in deutscher, eng-
lischer und französischer Sprache im Auslande er-
scheinen soll. Goldemaras gedenkt den Sommer in
Deutschland und Frankreich zuzubringen und sich
der Redaktion und Herausgabe seines Werkes zu
widmen. Seine Verteidiger bemühen sich um ein
Ausreisewort bis September.



Links: Das Gasthaus Samel, in welchem die Versammlung der Landwirtschaftspartei stattfand, mit den eingeschlagenen und durch Bretter notdürftig
geschlossenen Schaufenstern. Rechts: Das Geschäft Brahmanna mit den in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag während einer Andacht eingeschlagenen
Schaufenstern.

Großlitauische „Siege“ in Schmalleningken

hinterziehungen unter Beteiligung großlitauischer
Beamten zu schulden kommen lassen.

Man hat diese Memelländer vor großlitauische
Gerichte gestellt, wiewohl die ihnen zur Last ge-
legten Vergehen ihren Tatorn im Memelgebiet
hatten. Das war ein neuer Einbruch in unsere
Justiz. Denn es ist klar, daß jeder Bürger des
Memelgebiets nach dem Sinn des Statuts ein

Recht darauf hat, von memelländischen Gerichten
abgeurteilt zu werden, wenn er im Memelgebiet
eine strafbare Handlung begangen hat.

Daß etwas derartiges Rechtens sein könnte,
wurde unseres Wissens von keinem einzigen Richter
des Memelgebiets anerkannt. Die Richter taten
nach wie vor ihre Pflicht so, wie ihrer Ueber-
zeugung nach das Statut und die Gesetze sie ihnen

vorschieden. Das gab der litauischen Regierung
im Juni 1930 Anlaß zu einem erneuten gewalt-
samen Einbruch in die Rechtspflege, indem wiederum
mit Waffengewalt Gefangene aus dem Gefängnis
herausgeholt wurden.

Aber damit nicht genug. Am 16. Juni 1930 be-
schloß das Obertribunal auf Ansuchen des Justiz-
ministers, selbstverständlich wiederum gegen die



Meinung der memelländigen Richter, das die Richter des Memelgebietes das litauische Recht in der Auslegung anzuwenden hätten, die ihnen durch das Obertribunal gegeben werde, und das Richter, die dem nicht Folge leisteten, vor großlitauischen Gerichten zur Verantwortung zu ziehen seien.

Eine Begründung hat man diesem Beschluß nicht gegeben. Man kann ihm auch keine geben. Einige unserer Juristen haben vergeblich im russischen sowie im litauischen Recht nach einer Bestimmung gesucht, mit der man etwas derartiges belegen könnte.

Nach dem Statut kann kein Zweifel darüber aufkommen, daß dem Memelgebiet eine unabhängige Rechtsprechung seiner Gerichte garantiert ist. Weder die litauische Regierung noch irgendein litauisches Gericht sind befugt, die Richter des Memelgebietes zu zwingen, anders zu urteilen, als es ihnen das Gesetz und ihr Gewissen vorschreibt. Oberste Instanz für die memelländische Rechtsprechung ist nach dem Statut nur die Memelgebetsabteilung des Obertribunals, deren Mitglieder nach Artikel 24 des Statuts der Mehrzahl nach aus Memelgebetsrichtern zu entnehmen sind. Eine andere Abteilung des Obertribunals oder dessen Gesamtheit geht die memelländische Rechtsprechung überhaupt nicht an. Wäre dem nicht so, wozu denn überhaupt die Memelgebetsabteilung des Obertribunals?

Kein Mensch, der unsere Verhältnisse nicht näher kennt, wird es angeht, daß die Bestimmungen unserer Verfassung niemals verstoßen können, wie es zu solchen Beschlüssen des Obertribunals, wie wir sie vorstehend mitgeteilt haben, hat kommen können.

Hier gibt es nur eine Erklärung: Das Obertribunal ist bis jetzt noch kein unabhängiges Gericht. Seine Mitglieder, die beiden memelländigen ausgenommen, fühlen sich abhängig von der Regierung. Ihre Beschlüsse gehen nicht das wieder, was sie selbst für Recht halten, sondern den Willen ihrer Machthaber. Das ist ein Standpunkt, den man in Preußen zur Zeit Friedrichs des Großen einnahm. Heute aber hat man ihn dort seit vielen Jahrzehnten verlassen. Heute weiß man in jedem Kulturstaat, daß die Unabhängigkeit der Rechtsprechung von der Regierung die allererste Voraussetzung für das Gedeihen von Staat und Volk ist. Auch wir Memelländer kennen es von früher her nicht anders und wehren uns mit allen Kräften dagegen, daß man uns unsere unabhängige Rechtsprechung nehmen will.

Wir haben alle diese Dinge, wiewohl sie für die Memelländer nichts neues sind, hier noch einmal erörtert, um zu zeigen, wofür hiellose Verhältnisse wir entgegentreiben, wenn die Memelländer bei den Wahlen sich nicht auf sich selbst bestimmen.

Wir geben uns aber auch der Hoffnung hin, daß die Unterzeichner der Memelkonvention ihr Augenmerk erneut auf diese Dinge richten. Wäre nicht auch in diesen Fragen die Angelegenheit des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag das zweckmäßigste?

Wie das Direktorium die Ordnung aufrecht erhalten will

* Memel, 29. April.

Vom Direktorium des Memelgebietes wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung eine Bekanntmachung übersandt, die in der nächsten Nummer des Amtsblattes erscheinen wird. Sie hat den folgenden Wortlaut:

„Wir bringen nachstehend auszugsweise Bestimmungen über öffentliche Versammlungen aus dem Gesetz vom 12. November 1926 (Amtsblatt Seite 688 ff.) in Erinnerung.

„Bewaffnet darf in einer öffentlichen Versammlung nur erscheinen, wer vermöge öffentlichen Berufs zum Waffentragen berechtigt oder zum Erscheinen mit Waffen behördlich ermächtigt ist.“

„Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären: wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden.“

„Mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, wird bestraft: wer in einer öffentlichen Versammlung oder in einem Aufzuge unbefugt bewaffnet erscheint.“

„Mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Lit oder mit beidem wird bestraft: 1. wer nicht verbundene Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt; 2. wer in nicht verbundenen Versammlungen oder bei nicht verbundenen Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten in der Absicht begeht, die Versammlungen zu sprengen.“

Wir haben nicht die Hoffnung, daß die bloße Veröffentlichung dieser Bestimmungen ausreichen wird, um die Versammlungen der Mehrheitsparteien vor dem großlitauischen Terror — wie er in Schmaleningken, Saugen und an anderen Stellen sich breitgemacht hat — wirksam zu schützen. Um heute nur auf einen Punkt hinzuweisen: Nach der zweiten der hier veröffentlichten vier Bestimmungen sind die Beauftragten der Polizeibehörde befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären, wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden. Wenn also eine zu allem entschlossene und auch nur zum Teil bewaffnete Terrorgruppe von vielleicht 20 Mann eine Versammlung der Mehrheitsparteien terrorisiert, in der vielleicht 200 bis 300 Anhänger der betreffenden Partei anwesend sind, und wenn dann die zwei oder drei anwesenden Polizeibeamten gegen die zu allem entschlossene Gruppe nichts ausrichten können, dann soll nach dieser Bestimmung nichts anderes übrig bleiben, als die Versammlung aufzulösen. Nun, dann hätte die Terrorbande ja ihr erstes Ziel erreicht...

Ueber das Kapitel „Terrorisierung der Wahlversammlungen der Mehrheitsparteien“ wird noch einiges zu sagen sein.

Versammlung der Memelländischen Volkspartei in Jbluße-Moor am Mittwoch, dem 27. April

„Auch wenn sie uns alle einsperren!“

Vom Ruffenjoch und „Germanenjoch“ — Direktorium Simaitis und seine Versuche mit der „künstlichen Bevölkerung“ — „Denken Sie an Schulrat Meyer...!“

Memel, 29. April.

Wie groß die Einmütigkeit der Moorolonisten ist, und mit welcher Treue sie auch weiterhin zur Memelländischen Volkspartei stehen, bewies am besten die letzte Versammlung der Memelländischen Volkspartei in Jbluße-Moor, einem kleinen abgelegenen Dörfchen in der Nähe der Bundeswehr, das etwa 130 Seelen zählt. Schon das Versammlungslot selbst, dem dortigen Vertrauensmann der Volkspartei, dem Moorolonisten Meikies, gehörig, das etwa 45 Moorolonisten aufnahm, machte einen recht gastfreundlichen Eindruck; man fühlte sich wie zu Hause, wie in einem großen Familienkreis. Ein jeder Versammlungsteilnehmer folgte mit großem Interesse und mit besonderer Aufmerksamkeit den Ausführungen der beiden Redner, Luttikus und Papendick. Besonders groß war das Bedauern der Moorbewohner, daß Schulrat Meyer zu dieser Versammlung nicht erscheinen konnte, zumal Schulrat Meyer sich ganz besonders für das Interesse der Moorolonisten eingesetzt hatte. Groß war die Teilnahme über die Verhaftung von Schulrat Meyer, der ja bekanntlich bei einer Versammlung zu der letzten Landtagswahl im Jahre 1930 von den Moorolonisten dort mit großer Begeisterung empfangen worden ist.

Die Versammlungsteilnehmer gelobten von neuem, Schulrat Meyer die Treue zu bewahren und diese Treue auch am 4. Mai zu beweisen.

Trotzdem für die Moorolonisten von den Vertretern der Memelländischen Volkspartei im letzten Landtag noch nicht alles erreicht worden ist, besonders was die Ueberweisung der Kolonate anbelangt, so haben sie dennoch Vertrauen zu ihren Landtagsvertretern und hoffen, daß auch diese rechtlichen Forderungen im neuen Landtag von ihren Vertretern erfüllt werden.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vertrauensmann der dortigen Ortsgruppe, Herrn Meikies, referierte zunächst Herr Luttikus in kurzen Ausführungen über die bisherigen Arbeiten im Landtag. Er kam dann in seinen weiteren Ausführungen auf die Direktoriumskrise Böttcher sowie auf die Neubildung des Direktoriums Simaitis und auf die Auflösung des Landtags zu sprechen. Mit besonderem Nachdruck betonte Herr Luttikus: „Wir sind memelländische Litauer, und wir wollen weiter nichts als unsere Sprache, Kirche und Schulen, mit anderen Worten unsere verbrieblte Autonomie erhalten. Wir haben dabei geholfen, Litauen vom Russenjoch zu befreien, wobei viele unserer Väter und Söhne gefallen sind, und zum Dank dafür wollen die ehemaligen russischen Litauer uns vom „Germanenjoch“ befreien. Wir sind memelländische Litauer und wollen es auch bleiben.“ Aus der Versammlung heraus erschollen langanhaltende Bravourufe.

Weiter ging der Redner auf die letzte Masseneinbürgerung ein. Er sagte: Diese Masseneinbürgerungen haben uns ja in letzter Zeit genügende Beweise, so in Schmaleningken, Ruff, Pröfuss, Saugen und in der Stadt Memel selbst gegeben, was wir durch diese Einbürgerung noch weiter in unserem bisherigen friedlichen Memelgebiet zu erwarten haben.

In letzter Zeit ziehen im Lande viele Vertreter herum,

die durch Versprechungen und Geldbestechungen Stimmen zu fangen glauben. In Sie, meine lieben Moorolonisten, werden ebenfalls solche Judashe herantreten, geben Sie ihnen die gehührende Antwort und zeigen Sie ihnen, daß ihre Scholle Ihnen mehr wert ist, als der Judaslohn.“ Auf das letzte Direktorium übergehend, konnte der Redner nachweisen, daß das Direktorium Simaitis, trotz vieler Versprechungen bei seiner Regierungsantrittsrede doch recht wenig für die Bevölkerung des Memelgebietes getan habe. Etwas hat das Direktorium jedoch fertiggebracht und zwar, die „künstliche Bevölkerung“ des Memellandes (allgemeines Gelfächer und lautes Bravourufen). Wir haben nicht nur das Recht, mit dem kleinen Stimmgelb zur Wahl zu gehen, es ist unsere Pflicht, für unsere Kinder und Nachfahren zu sorgen, daß wir weiter memelländisch bleiben und nicht eine litauische Provinz werden. Wir haben unseren Nachfahren Rechenschaft abzulegen, wie wir am 4. Mai 1932 gewählt haben.

Denken Sie an Schulrat Meyer,

der recht oft bei Ihnen war, und sich für Ihre Interessen wohl von allen Landtagsvertretern am meisten eingesetzt hat.“ Bei diesen Ausführungen merkte man sichtlich tiefe Ergreiftheit unter den Versammlungsteilnehmern. „Nur eine gute Wahlbeteiligung kann die Masseneinbürgerung weitmachen“, so fuhr der Redner fort. „Erscheinen Sie daher am 4. Mai Mann für Mann und sorgen Sie dafür, daß keiner zu Hause bleibt, geben Sie am 4. Mai die richtige Antwort auf die letzten Wahlterrorakte, dann wird der Sieg bestimmt unser sein.“

Wählen Sie memelländisch und vor allen Dingen die Partei, die Ihre Interessen voll

und ganz vertritt, Liste 15, die Memelländische Volkspartei!“

Hierauf sprach dann noch Kaufmann Papendick-Heydekrug, der ebenfalls den Moorolonisten sehr ans Herz legte, am 4. Mai vollzählig zur Wahlurne zu schreiten, um der ganzen Welt zu zeigen, die gerade in dieser Zeit besonders auf das kleine Memelland blickt, wie die memelländische Bevölkerung denkt. „Wir lieben unsere Heimat“, so führte Herr Papendick aus, „und lassen uns den Boden nicht nehmen. Auch wenn sie uns alle einsperren! Wir lassen uns das Recht nicht nehmen! Geben Sie Vertrauen zu uns, dann werden wir unsere Pflicht voll und ganz erfüllen. Gehen Sie alle zur Wahl, wählen Sie memelländisch und vor allen Dingen Liste 15, die Memelländische Volkspartei, die Ihre Interessen am besten vertritt. Wählen Sie diesmal hundert-

prozentig, dann wird der Sieg uns bestimmt zufallen.“

Nachdem noch einige Moorolonisten ihre Wünsche zur Berücksichtigung bei dem nächsten Landtag vorgetragen hatten, besonders die Trennung der Moorolonate von dem Forstbezirk, schloß Herr Luttikus mit einem dreifachen Hoch auf das Memelgebiet die Versammlung. Den Ausführungen der beiden Redner folgte jedesmal langanhaltendes Bravourufen und Gänkelstehen. Nach Schluß der Versammlung unterhielten sich die Moorolonisten mit den Vertretern der Memelländischen Volkspartei noch eine Zeitlang und man konnte bei diesen Unterhaltungen deutlich feststellen, daß die Moorolonisten zu den Vertretern der Volkspartei das vollste Vertrauen haben, da ihre Interessen ja bei der Memelländischen Volkspartei am besten aufgehoben sind.

Einigkeit muß den Sieg bringen!

Die Volkspartei in Schustern und Baltupönen

Heydekrug, 28. April.

Wie groß das Interesse der memelländischen Bevölkerung an der jetzigen Landtagswahl ist, bewies auch die Versammlungen der Memelländischen Volkspartei in Schustern und Baltupönen, im Kreise Pogegen, die am vergangenen Mittwoch stattgefunden haben. Obwohl die Versammlung in Schustern in einer einsamen Waldgegend zu nachmittags 4 Uhr angelegt war, zu einer recht unglücklichen Zeit also, zu der Landmann und Arbeiter noch auf dem Felde mit der Beackerung beschäftigt sind, waren zu dieser Versammlung etwa hundert Personen erschienen. Vor dem Versammlungslot, Gasthaus Schulz, waren große Plakate mit den Aufschriften „Memelländer bleibt Euch treu, wählt die Volkspartei Liste 15“ und „Memelländer gebt die Antwort auf die Gewalttaten in Schmaleningken am 4. Mai und wählt memelländisch!“ angebracht.

Die Stimmung der Versammlungsteilnehmer war ausgezeichnet, und man konnte offensichtlich feststellen, daß ein jeder weiß, wozum es bei der jetzigen Landtagswahl geht.

Auch die großen Beifallskundgebungen, die die Versammlungsteilnehmer den Ausführungen der beiden Redner Luttikus und Papendick zollten, bewiesen, daß die dortige Bevölkerung am 4. Mai auf die letzten Terrorvorgänge im Memelgebiet die richtige Antwort geben wird.

Herr Tischlermeister Schlagowski, Vorsitzender der Ortsgruppe Heydekrug, eröffnete die Versammlung und erteilte zunächst Herrn Luttikus das Wort, der in kurzen Ausführungen zunächst einen Ueberblick über die bisher im Landtag geleisteten Arbeiten der Volkspartei gab. Redner ging dann über auf die Direktoriumskrise Böttcher, auf die Auflösung des Landtags, auf die Verhaftung des Schulrat Meyer und auf die Masseneinbürgerung großlitauischer Arbeiter im Memelgebiet. Diese Ausführungen wurden von den Versammlungsteilnehmern mit großem Interesse aufgenommen. Besonders großes Beifall lösten die Worte aus, als Herr Luttikus mit scharfer Betonung hervorhob: „Wir sind als Preußisch-Litauer geboren, und wollen es auch weiter bleiben. Wir wollen für die Gebahrung unserer Scholle und Heimat auch weiter kämpfen!“ Da erschollen aus der Menge brauende Bravourufe und langanhaltendes Gänkelstehen. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der Redner an die Versammlungsteilnehmer noch den dringenden Appell, am 4. Mai reslos zur Wahlurne zu gehen und nicht abseits zu stehen.

Durch einen Sieg der memelländischen Parteien,“ so erklärte der Redner mit Nachdruck, „können wir den Signatarmächten

beweisen, daß die Bevölkerung des Memelgebietes doch noch memelländisch denkt und ihrer Heimat treu ist. Wählen sie die Volkspartei und geben sie auf die letzten Gewalttaten in Schmaleningken die richtige Antwort, dann wird der Sieg unser sein!“

Daraufhin erscholl aus der Menge ein langanhaltendes Bravourufen.

Hierauf ergriff Herr Papendick noch das Wort und richtete ebenfalls an die Versammlungsteilnehmer die dringende Bitte, am 4. Mai Mann für Mann zur Wahlurne zu gehen, und die Abwesenden ebenfalls zur Wahlurne mitzubringen.

„Wir kämpfen nicht mit Waffen,“ so sagte der Redner; „sondern mit dem Stimmgelb. Wir sind Memelländer und wollen auch Memelländer bleiben. Gehen sie vollzählig zur Wahl, wählen Sie memelländisch, wählen Sie am 4. Mai die Liste 15, wählen Sie die Volkspartei!“

Ein am Schluß der Ausführungen auf das Memelgebiet ausgebrachtes Hoch wurde von sämtlichen Versammlungsteilnehmern lebhaft mit brausenden Bravourufen aufgenommen.

Daran anschließend fand dann um 6.30 Uhr abends in Baltupönen im Saale des Gasthauses Trutenau eine weitere Versammlung der Volkspartei statt, die etwa von 120 Teilnehmern besucht war und ebenfalls ruhig verlief. Die Ausführungen der beiden Redner Luttikus und Papendick waren dieselben wie in Schustern und wurden von den Versammlungsteilnehmern ebenfalls mit großem langanhaltendem Beifall aufgenommen. In der Diskussion meldete sich ein gewisser „Smeton“, der wohl den Rednern beipflichtete, daß sie gut gesprochen hätten, der aber weiter erklärte, daß er gerne gehört hätte, was die Abgeordneten der Volkspartei im Landtag getan haben. Der Diskussionsredner kam dann noch auf die Entschädigung der Kriegsschäden im Memelgebiet und auf die Beamtenegehälter zu sprechen,

wurde aber von den Versammlungsteilnehmern einfach ausgelacht und als Konfessionär gebrandmarkt.

Herr Luttikus gab dem Diskussionsredner zur Antwort: „Lesen Sie nicht allein den „Releviss“, lesen Sie memelländische Zeitungen.“

Nach der Verlauf dieser Versammlung bewies einwandfrei, daß das memelländische Volk unter sich einig ist und genau weiß, wozum es am 4. Mai geht, daß ein harter Kampf bevorsteht, und nur ein enger Zusammenhalt aller Memelländer zum Sieg führen kann. Mit einem Hoch auf das Memelgebiet und die Volkspartei wurde gegen 8 Uhr abends die Versammlung geschlossen.

Die Memelländische Volkspartei in Wabbeln, Minge und Windenburg

Wie den Fischern geholfen werden kann... / Die Volkspartei kennt die Nöte der Fischer — Treuebekanntnisse zum Memelland

* Memel, den 29. April.

Wie gut die Stimmung zu den bevorstehenden Wahlen ist und daß die Wählerchaft sich geschlossen zu den memelländischen Mehrheitsparteien bekennt, bewiesen auch wieder die Versammlungen der Memelländischen Volkspartei, die am Donnerstag in Wabbeln, Minge und Windenburg stattfanden. Ueberall wurden die Führer der Volkspartei von den zahlreich zur Versammlung erschienenen Personen, unter denen sich besonders viel Frauen befanden, begrüßt. Vor dem Lokal in Minge hatte

man bekränzte Schilder mit Willkommensgrüßen für die Volkspartei und Treuebekanntnissen zum Memelland angebracht. Ueberall erklangen Hochrufe auf die Führer der Volkspartei.

Die erste Versammlung fand am Donnerstag nachmittag um 3 1/2 Uhr in

Wabbeln

statt. Hier sprach zunächst Fischerwirt Luttikus über die wirtschaftliche und politische Lage, wobei er im wesentlichen die gleichen Ausführungen machte wie in der Versammlung in Jbluße-Moor, über die wir an anderer Stelle berichteten. Sodann sprach Moorolonist und Kaufmann Wachs, der ebenfalls Kandidat der Liste der Volkspartei ist, über die Bemühungen der Volkspartei auf Ueberweisung der Moorolonate. Er betonte, daß an dieser Versammlung nicht auch Schulrat Meyer teilnehmen könne, der sich besonders für die Moorolonisten bei jeder Gelegenheit eingesetzt habe und dem es auch mit zu verdanken sei, daß die Ueberweisung der Kolonate in Wabbeln bereits vollzogene Tatsache geworden sei. Schulrat Meyer fügte jetzt im Gefängnis, obwohl jeder wisse, daß er unschuldig sei.

Außerdem sprachen hier noch Fischerwirt Schiller-Pollack und Kaufmann Papendick-Heydekrug. Sämtliche Redner fanden großen Beifall und Zustimmung.

Von hier aus ging es bis zum Mingebruch, von wo die Führer der Volkspartei in einem Motorboot nach

Minge

fuhren. Hier wurde das Boot von zahlreichen Bewohnern mit Hochrufen auf Parteiführer und

Wieviele Stimmen wird die Memelländische Volkspartei am 4. Mai 1932 erhalten?

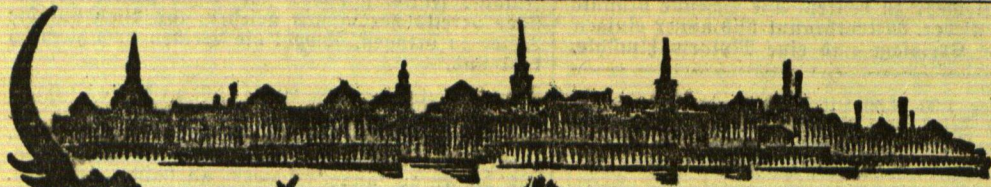
Eine Preisfrage für unsere Leser

(ausführlich mitgeteilt in Nr. 98 und 100 des „Memeler Dampfboots“ vom 27. und 29. April)

Bei der Wahl zum dritten Memelländischen Landtag wurden insgesamt 49 730 gültige Stimmen abgegeben, von diesen entfielen auf die Memelländische Volkspartei 27,8 Proz. = 13 709 Stimmen. Wieviele Stimmen werden es diesmal sein?

Die Lösungen sind unter Benutzung des dem ausführlichen Preisauschreiben angefügten Formulare im Umschlag mit der Bezeichnung „Preisausgabe“ unseren Geschäftsführern in Memel oder Heydekrug so zeitig zuzuleiten, daß sie spätestens Dienstag, den 3. Mai, abends 6 Uhr in unsern Händen sind.

Verlag und Redaktion des „Memeler Dampfboots“.



Memel, 29. April

„Wie sieht es im Memelgebiet aus?“

Am Sonnabend, dem 30. April, nachmittags 6.30 Uhr, wird im Deutschlandsender Königs wusterhausen und im Dittmarcken-Rundfunk ein Vortrag über das Thema „Wie sieht es im Memelgebiet aus?“ gehalten werden.

Am Sonntag, dem 1. Mai, mittags 1 Uhr, wird durch den Dittmarcken-Rundfunk ein Aufruf von Leo Holstein verbreitet werden: „Vergeht das Memelland nicht!“

Bedeutende Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Trotzdem noch annähernd 600 Personen arbeitslos

Obwohl sich die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt bedeutend gebessert hat — vor etwa vierzehn Tagen waren noch über tausend Personen arbeitslos —, sind zurzeit noch 584 Arbeiter, darunter 220 Frauen, als arbeitslos registriert. Unterstützung wird jedoch nur noch an nicht vollvermögensfähige Arbeitslose gezahlt, das sind etwa 250 Personen. Die Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt ist vor allem darauf zurückzuführen, daß infolge des Eintritts warmer und günstiger Witterung nicht nur die Bautätigkeit allmählich eingelebt hat, sondern daß auch die Erdbewegungsarbeiten aufgenommen worden sind. So werden auch etwa 30 Arbeiter bei der Aushebung von Verbindungsgräben an der Schmelzstraße beschäftigt. Die Zellulosefabrik hat in der vergangenen Woche ebenfalls über 70 Arbeiter eingestellt. Auch ist der Verkehr im Hafen in der letzten Zeit etwas lebhafter, so daß auch hier mehr Arbeiter beschäftigt werden. Der größte Teil der Maurer und Tischler ist ebenfalls untergebracht. Nur einige Zimmerleute und Maler sind noch arbeitslos. Auch die Stadt beschäftigt eine Anzahl bisheriger Arbeitsloser, besonders auf den Friedhöfen. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Arbeitslosen in der nächsten Woche noch weiter zurückgehen wird.

Fahrpreisermäßigungen bei der Deutschen Reichsbahn

Herabsetzung der Zuschläge bei den Schnell- und Eilzügen um die Hälfte — Sommerurlaubskarten mit 20 prozentiger Fahrpreisermäßigung

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat sowohl beim Güter- wie beim Personenverkehr eine Reihe von Vergünstigungen zur Hebung des Reiseverkehrs beschlossen. Es werden danach vom 1. Juni ab Fahrpreisermäßigungen nach drei Richtungen hin eintreten. Erstens sollen die Schnell- und Eilzugzuschläge um die Hälfte herabgesetzt werden, ferner sind die Spannungsverhältnisse bei den Monats-, Schülermonats- und Teilmonatskarten in dem Sinne geändert worden, daß eine Ermäßigung zwischen 8 und 21 Prozent eintritt. Und schließlich werden Sommerurlaubskarten für die Zeit vom 1. Juli bis 15. Oktober eingeführt werden, die eine 20 prozentige Fahrpreisermäßigung vorsehen und sich auf eine Geltungsdauer von zwei Monaten erstrecken, wobei die Reise mindestens zweihundert Kilometer umfassen muß und die Rückreise nicht vor dem 11. Geltungstage angetreten werden darf. Voraussetzung ist, daß diese Urlaubsfahrten sich auf Reiseziele in Deutschland beschränken.

* Die Tennis-Vereinigung Memel-Sandkrug hält heute abend in Fischer's Weinloiben ihre Generalversammlung ab. Es ist unbedingt erforderlich, daß sämtliche Mitglieder der Vereinigung an der Versammlung teilnehmen; es stehen nicht nur außerordentlich wichtige Punkte der Tagesordnung zur Erörterung, der Vorstand wird auch eine Menge aufschlußreicher Neuigkeiten zu der bevorstehenden Spielfaison bekannt geben. Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder — die Versammlung beginnt um 8 1/2 Uhr abends — wird daher zur unerlässlichen Vereinspflicht. — Gleichzeitig sei noch einmal darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag, dem 1. Mai, der Spielbetrieb auf den Plätzen des Kurhauses aufgenommen wird... wenn es das Wetter zuläßt.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.45: Konzert. 21.40 und 23: Litauische Musik.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 10.50: Schulfunkstunde (Blasinstrumente). 11.30: Wiener Musik. 13.30: Schallplatten. 15.25: Vortragsstunde für Kinder. 16.05: Blasmusik. 18.30: Hans Mosberg: „Wie sieht es im Memelgebiet aus?“ 19.05: Italienische Kammermusik. 19.50: Monatschau. 20.25: Blasmusik. 22.30: Walpurgisnacht auf dem Broden.
Königsberg-Deutsche Welle (Welle 1635). 6.50: Konzert. 9.30: Schallplatten. 12 und 14: Schallplatten und Konzert. 14.50: Kinderfunkstunde. 15.45: Frauenfunk (Natürliche Ernährung des gesunden Säuglings). 16: Die wirtschaftliche Bedeutung der Ostseeländer. 16.30: Konzert. 17.30: Vortrag: Nimm dir Krebs zu? 17.50: Viertelstunde Funktechnik. 18.05: Gespräch über die Oper. 18.30: Uebertragung aus Königsberg: „Wie sieht es im Memelgebiet aus?“ 18.55: Deutsch für Deutsche. 19.15: Englisch für Anfänger. 19.35: Stille Stunde (Fucht aus der Zeit). 20: Uebertragung aus Langenberg (Lustiger Abend). 22.30: Uebertragung aus Hamburg: Walpurgisnacht auf dem Broden.
Mühlader (Welle 360). 16.30: Liebeslieder. 17: Nachmittagskonzert. 19.15: F. Ringelmayr liest eigene Gedichte. 19.45: Ein Hörspiel: Oberst Lawrence. 22.45: Uebertragung aus Hamburg: „Walpurgisnacht“.
Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Lustiger Abend. 22.45: Tanzmusik.
Wien (Welle 517). 17.20: Blasmusik. 20: Unterhaltungskonzert. 22: Tanzmusik.

* Ein Fahrrad gestohlen. Donnerstag abend zwischen 8 bis 9 Uhr ist ein Fahrrad, das einem Maler gehörte und das vor dem Hause Bahnhofstraße Nr. 6 angeschlossen stand, entwendet worden. Das Rad, das die Marke „Wittler“ führt, hatte schwarzen Rahmen, vernickelte Radfelgen und Kotflügel, sowie eine Dynamobeleuchtung. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

* Diebstahl von Silber- und Goldsachen. Aus einer Wohnung des Hauses Bahnhofstraße Nr. 3 sind mehrere Silber- und Goldsachen entwendet worden. Unter diesen Sachen befanden sich eine große Teefanne aus schwerem russischen Silber mit schwarzem Griff, zwölf goldene Kaffeelöffel mit Wappen am Griff, die in einem Etui verwahrt waren, eine ziemlich große Zuckerkanne, eine Bowlskanne aus Silber und vergoldet und ein größeres silbernes Tablett sowie eine kleine Brosche und zwei silberne Broschen, Edelweiß darstellend. — In der Nacht zum Mittwoch wurden von dem Hof Contre Escarpe Nr. 8 vier Eichenplanen entwendet. Die Planen waren je drei Meter lang. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Biehverladungen auf dem Memeler Bahnhof

Mittwoch und Donnerstag fanden auf dem Memeler Bahnhof Verladungen von Schlachttieren statt. Am Mittwoch wurden nach Deutschland 9 Rinder und 3 Kälber verladen. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht für Bullen 0,25—0,35 Lit, für Kälber 0,30—0,40 Lit, für Doppellenber 0,70 bis 0,80 Lit. Am Donnerstag hat die Biehverwertungsgenossenschaft Pogegen auf dem Memeler Bahnhof 32 Rinder, 2 Kälber und 19 Schweine verladen. Diese Tiere wurden in Kommission gegeben.

Unterbrechung eines Dienstverhältnisses strafbar

Ohne Anrufung des Schlichtungsausschusses
In der letzten Zeit haben mehrfach ländliche Arbeiter ihre Stellung sowasagen über Nacht aufgegeben, obwohl sie mit ihren Arbeitgebern einen Dienstvertrag abgeschlossen bzw. eine bestimmte Arbeitszeit im Arbeitsbuch vereinbart hatten.

Dieserhalb sind sie jetzt unter Strafverfolgung der Behörde zur Verantwortung gezogen worden. Eine Kosfrau aus Kojellen war ebenfalls, ohne Anrufung des Schlichtungsausschusses, von ihrer Dienstherrschaft fortgegangen. Sie hatte sich dieser Tage vor dem Memeler Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte erklärte, daß ihr der Dienst zu schwer gewesen sei und daß sie vor ihrem Fortgang dem Besitzer dieses mitgeteilt hätte. Ihr Einwand mußte jedoch unberücksichtigt bleiben, da eine Unterbrechung eines geregelten Dienstverhältnisses ohne Anrufung des Schlichtungsausschusses strafbar ist. Die Angeklagte wurde auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu einer Geldstrafe von 50 Lit bzw. zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein lustiger Abend

besüßert zwei jungen Leuten drei bis zwölf Monate Gefängnis.

Zwei Freunde, von denen der eine in der Magazinstrasse, der andere in der Kirchhofstraße wohnten, wollten sich einmal einen vergnügten Abend machen. Da sie aber schon lange Zeit arbeitslos waren und daher kein Geld besaßen, beschloßen sie, sich die Getränke und Rauchwaren, die man an einem solchen Abend braucht, ohne Geld zu beschaffen. Sie schlichen sich, als schon alles schlief, nachts auf den Hof eines Kaufmanns in der Friedrich Wilhelm-Straße. Hier halbdomerten sie bald aus, daß es nach Ueberwindung einiger Mühe gelingen könnte, in die Schankräume einzudringen. Nachdem sie das süßliche Handwerkszeug, das man zu einem Einbruch benötigt, sich beschafft hatten, drangen sie in die Schützräume ein. Hier fanden sie alles, was sie für einen feuchtfröhlichen Abend benötigten: Wör, Sprit, Bier, Zigaretten und auch Geld für einen kleinen Nachtbummel. Sie nahmen von all diesen schönen Sachen soviel mit, als sie glaubten, reichlich und ausgiebig einen lustigen Abend feiern zu können. Auch ein Grammophon nebst Platten mit den neuesten Schlagern nahmen sie mit. Nachdem sie sich auf eine solche billige Art und Weise alles besorgt hatten, hätten sie das Fest „steigen“ lassen können. Aber die Polizei erfuhr bald davon und die jungen Leute wurden gefast und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Dieser Tage hatten sich nun diese beiden Freunde vor dem Memeler Schöffengericht unter der Anklage des Einbruchs zu verantworten. Sie gestanden auch, die Tat begangen zu haben. Da der eine von ihnen wegen Diebstahls bereits vorbestraft war, erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, der zweite Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Schöffengericht Heydekrug

Unterschlagung einer Fundsache. Am 19. Dezember v. J. kam die Beherfrau K. mit der Bahn von Heydekrug nach Madewald gefahren. Beim Verlassen des Zuges in Madewald verpackte sie ihre Fundsache mit 600 Lit Inhalt und diversen Papieren mitzunehmen. Kaum hatte sie die Bahnfreigabe durchschritten, als sie auch den Verlust der Fundsache bemerkte. Ein Zurücklaufen zum Zuge war zwecklos, da dieser bereits abgefahren war. Frau K. setzte sofort die Polizei von dem Verlust in Kenntnis und bat um Anstellung von Ermittlungen. Glücklicherweise war ihr einer der Mitreisenden aus demselben Abteil bekannt. Es war der Besitzer Franz K. aus P. Frau K. vermutete, daß dieser die Fundsache an sich genommen haben könnte und bat um Anstellung der Ermittlungen in dieser Richtung. Inzwischen wurde die Fundsache in Stenischken unter einem Schuppen gefunden. In der Fundsache waren noch sämtliche Papiere vorhanden, bis auf die 600 Lit. Der Besitzer K., der im Verdacht stand, die Fundsache dort hingeworfen zu haben, bestritt dieses energisch. Er mußte aber zugeben, in Stenischken ausgestiegen zu sein, obwohl er eine Fahrkarte bis Pogegen besaß und dort hin auch zu fahren beabsichtigt hatte. Da außer K. keine anderen Personen aus dem betreffenden Abteil, in dem die Fundsache zurückgelassen war, in Stenischken den Zug verlassen hatten, konnte nur K. die Fundsache unter den Schuppen geworfen haben. Die Möglichkeit, daß eine andere Person im Zuge die Fundsache gefunden und nach Entnahme des Geldes dieselbe bis zur Fundstelle hingeworfen haben könnte, bestand nicht, weil die Entfernung zu groß war. Das Gericht hatte nach der Beweisaufnahme nicht den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten und verurteilte K. wegen Unterschlagung zu 300 Lit eventuell 30 Tagen Gefängnis.

Kirchenszettel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Pfr. v. Saff; 11 Uhr Kinder Gottesdienst; 4 Uhr Waldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. — Freitag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Keitner. — Dienstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. v. Saff.
Englische Kirche. 9 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Frieh; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungmädchenstunde. [5177]
Jakobuskirche. 9 1/2 Uhr bish. Gottesdienst, Pfarrer Schernus; 11 Uhr Kindergottesd., Pfr. Ribbat; 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus; 2 Uhr Jungmädchenverein, Begrüßung der Neufonfirmierten, Sakristei, Pfr. Ribbat. Frauenhilfe Jakobus-Band erst am 1. Mai. [5161]
Katholische Kirche. Sonntag, d. 1. Mai: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Prozession, Hochamt u. Predigt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Predigt; 6 Uhr Mütterverein; 7 1/2 Uhr Mariendacht und Prozession. Nach dem Hochamt (9 1/2) Versammlung der Männer und Jungmänner zu einer Besprechung im Jugendheim.
Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Versamml.; 7 1/2 Uhr musikalische Abendfeier. — Schmelz, Vereinsth.: 2 1/2 Uhr Versammlung. — Melinerragen (b. Stroblies): 2 Uhr Versamml. [5160]
Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 1. Sonntag: 2 Uhr lit., 4 Uhr bish., 6 Uhr Jugendbund. Laurus. [5175]
Advent-Mission, Karlstraße 20a, Kapelle. Sonntag, den 1. Mai, 5 Uhr nachm.: Vortrag: „Der Turmbau zu Babel einst und jetzt“ — Donnerstag, d. 5. Mai (Stimmelfahrtstag): 5 Uhr nachm., Vortrag: „Biblische Streiflichter“ mit Fragebeantwortung. — Sonnabend d. 30. April: 10 1/2 Uhr vorm. Gottesdienst mit Bibelaktion; 1/8 Uhr Kinderversammlung; 4 Uhr Jugendbundstunde. — Schmelz, Mühlenstr. 12: Mittwoch, 6 Uhr abds.: Vortrag. Pred. K. Hilweg. [5178]
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9 1/2 u. 4 Uhr Predigt, Schmitt-Westellen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Jugendstunde: „Die Berge der Bibel“. — Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler.
Evgl. Kirche Heydekrug. Sonntag, 1. Mai: 9 1/2 Uhr bish., 12 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Eide; 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungmädchenverein. — Dienstag, 3. Mai: 7 1/2 Uhr Kirchenchor.
Christliche Gemeinschaft, Kapelle Lindenallee: Freitag: 8 Uhr abends Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Sonntag: 8 1/2 Uhr Morgenandacht; 10 1/2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr nachm. Versammlung, Missionar Blaesner-China. — Mittwoch: 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde. — Gnieballe: Sonntag: 2 Uhr nachm. Jahresfest der Gemeinschaft und des Jugendbundes.
Die kirchlichen Jugendvereine veranstalten am Sonntag, dem 1. Mai, abends 7 Uhr, im Gemeindehause in Kinten einen Gemeindeabend mit musikalischen und anderen Darbietungen.

Oeffentliche Wahl-Versammlungen

der M. V. P. finden statt:

Am Sonnabend, 29. April in **Kinten**
5 1/2 Uhr nachm. bei **Boguschewski**
in **Karkelbeck**
7 Uhr abends bei **Neumann**

Am Sonntag, dem 1. Mai in **Nidden**
12 Uhr mittags bei **Sakuth**
in **Preil**
3 Uhr nachm. im „**Preiler Elch**“
in **Schwarzort**
7 Uhr abends im Hotel „**Zur Eiche**“

Am Montag, dem 2. Mai in **Kairinn**
3 Uhr nachmittags bei **Paul**
in **Ramutten**
7 Uhr abends bei **Schinz**

Die auf Montag, den 2. Mai, 4 Uhr nachmittags, angekündigte Wahlversammlung in **Berzischken** findet nicht statt.

Memelländische Volkspartei

5157

450 Liter Brennspiritus und 50 Liter Sprit gefunden

In Schanditten, 28. April. Bekanntlich kenterten vor mehreren Tagen auf den überschwemmten Wiesen des Ruffstroms bei Schanditten zwei Röhre mit mehreren Personen. Dabei erkrank ein gewisser Gottschalk aus Uspellen. Polizeibeamte hatten diese beiden Röhre schon vorher bemerkt und auch gesehen, daß die Insassen verschiedene Gegenstände im Wasser verlor. Nachdem jetzt das Hochwasser abgefallen ist, wurden von den Grenzpolizeibeamten, die diese Stelle sorgfältig bewacht hatten, zehn Säcke gefunden, in denen sich insgesamt neun Fünfteliterkannen mit Brennspiritus und eine Fünfteliterkanne mit Spirit befanden.

OBERMEYERS

Herbaseite u. Herbacreme

beseitigen: **Pickel, Mitesser, Flechten** und alle **Hautunreinigkeiten**. Seit mehr als 35 Jahren als Hautpflegemittel allerersten Ranges von Ärzten und Laien anerkannt 2386
In Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich

Memelgau

Kreis Memel

fr. Prökuls, 29. April. [Fahrerdiebstahl.] Am Mittwoch ist aus dem Laden des Kaufmanns...

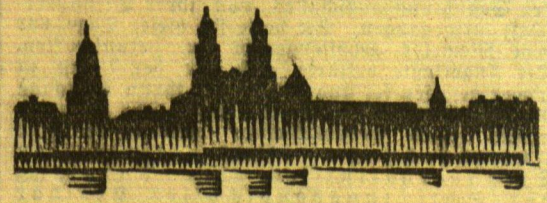
Kreis Heydekrug

hn. Jugnaiten, 28. April. [Ein Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.] In der Nacht zum Mittwoch...

h. Werden, 28. April. [Neuverpachtung der Kirchenländereien.] Dieser Tage fand hier die Neuverpachtung...

Ermäßigung von 50 Prozent fordern. Diese Ländereien werden demnächst meistbietend verpachtet werden.

h. Ruhls, 28. April. [Das Frühjahrshochwasser] verzicht sich in diesem Jahr nur sehr langsam.



Kaunas, 29. April

h. Neustadt, 28. April. [Der Wochenmarkt.] der letzten hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt.

Kreis Pogegen

fr. Majstubbarn, 28. April. [Feuer.] In der Nacht zum Mittwoch entstand in der Scheune des Besitzers...

maß, Butter 1,30-1,50 Lit das Pfund, Eier 5 bis 6 Cent das Stück...

wd. Bewerhan, 28. April. [Wieh- und Pferdemarkt.] Dieser Tage fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

sz. Baintas, 28. April. [Verschiedenes.] Die hiesige Molkereigenossenschaft hat ihren Betrieb seit dem 15. April wieder aufgenommen.

den Litter werden von der Genossenschaft 12 Cent gezahlt. Die Magermilch erhalten die Besitzer...

ph. Poniewiec, 28. April. [Marktberichte.] Im letzten Monat waren die Wochenmärkte mit landwirtschaftlichen Produkten nur wenig besetzt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes sage allen aufrichtigen Dank. (6168) Frau Martha Brahmant

Zwangsversteigerung Am Sonnabend, dem 30. April 32, vormittags 10 Uhr, werde ich 1. bei Strauß in Palveln...

Dogegen Suche für einen Geschäftshaushalt ein alt. im Süden verortetes Mädchen Frau Hedwig Reimann Pogegen. (5149)

Kruden-Görge Saat-Widen hat abzugeben (5171) Purwin Ruden-Görge

Dogegen Ehel. faub. Tindert. Mädchen m. gut. Zeugn. d. Hof. od. p. 15 d. ael. (5204) Frau Dr. Srolowitsch Pogegen



Landwirte denkt an den rechtzeitigen Stickstoffbezug! Laßt eure Feldfrüchte nicht hungern! Sie brauchen nicht nur Phosphorsäure und Kali, sondern auch Stickstoff.

Dogegen Suche für einen Geschäftshaushalt ein alt. im Süden verortetes Mädchen Frau Hedwig Reimann Pogegen. (5149)

Kruden-Görge Saat-Widen hat abzugeben (5171) Purwin Ruden-Görge

Dogegen Ehel. faub. Tindert. Mädchen m. gut. Zeugn. d. Hof. od. p. 15 d. ael. (5204) Frau Dr. Srolowitsch Pogegen

Memelländische Landwirtschafts-Partei Öffentliche Wahlversammlungen

- im Kreise Pogegen Sonnabend, den 30. April, 9.30 Uhr vorm. in Pogegen, Gasthaus Heydemann...

Die Biehverwertungsgenossenschaft Pogegen gibt bekannt: Wir nehmen regelmäßig Mastschweine von 2 Jhr. aufwärts...

Heydekrug Simonsine 6 Zylinder, fünfjährig, 21000 km gefahren, privat benutzt, tadellos gepflegt, verkauft (5200)

Stellen-Gesuche Junges Mädchen sucht Stellung bei Kindern od. im Haushalt. Angeb. unt. 332 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5152)

Maulwurf unterm Kartenhaus Roman von Wilhelm Scheider

38. Fortsetzung Nachdruck verboten Endlich kam er zu dem Resultat, die heutige Nacht abzuwarten und morgen in der Frühe eine Zeitung zu kaufen.

er hatte Geld von ihr erpreßt - sie verachtete ihn, war aber nicht von ihm loszukommen... sie mußte sich vor ihren Verwandten demütigen, um Geld für ihn zu bekommen...

Er sah dunkles Gebüsch, ein leichtes aufkeimendes Stäfel. War dies der Garten, den er suchte? Komme er hier sein müdes Haupt auf eine Holzbank legen?

hin offen lag, und dessen Innenraum von Holzbohlen umzogen wurde. Er beschloß, die Nacht hier zu verbringen und machte es sich sofort bequem. Der Abend war lind, fast warm.

Prosperity auf Pump

Der Abschluß einer „amerikanischen Tragödie“

New York, 28. April.

In einem klaren Bärenstag erzählte ein beschäftigungsloser Makler in Wallstreet den mühsigen Berufscollegen folgende Geschichte: „Da waren mal zwei Tramps, die auf den Sandstrahlen des mittleren Westens herumzogen. Sie besaßen — weiß der Teufel woher? — ein Faß Whisky, das sie auf einer Schubkarre transportierten, und ein Cent. Sie waren Geschäftskompanions und machten miteinander aus, der Whisky sollte verkauft werden — immer gegen Kasse — und den Erlös wollten sie teilen. Nachdem sie am ersten Tage eiliche Meilen marschiert waren, sagte der Mann, der einen Cent in der Tasche hatte, er sei durstig und wolle für einen Cent Whisky von der „Birma“ kaufen, natürlich gegen Kasse. Das wurde ihm auch gewilligt, worauf der Cent seinen Besitzer veräußerte und das entsprechende Quantum Whisky in den Magen des Käufers wanderte. Nachdem das Geschäft so begonnen hatte, wurde es im Laufe des Tages fortgesetzt: die Kompanions erquideten sich abwechselnd an dem Feuerwasser — immer gegen Kasse! — und der Cent raufte nicht in seinem Umlauf. Nach zwei Tagen stellte man fest, daß das Faß ausverkauft war — nur gegen Kasse! — und das Gesellschaftskapital noch immer in einem Cent bestand. „Y suppose“ — schloß der Erzähler mit schlaumen Schmunzeln — „unser Land ist einigermaßen in dem Falle dieser beiden guten Burschen.“

Nun, Gleichnisse hinken ja immer ein bißchen — wenn auch, wie ein Irlander sagte, nur auf einem Bein — aber in der Hauptsache stimmt es schon: wie jene beiden Tramps hatte Amerika sich eine künstliche Kaufkraft geschaffen; das Geld ist hin und her geschoben worden. Alle Welt verkaufte und kaufte, das Geschäft blühte, es war der Zustand der „Prosperity“, von der man glaubte, ewig müsse sie währen. Man hatte das Geheimnis des „dauernden wirtschaftlichen Aufstiegs“ entdeckt: habe Bedürfnisse und befriedige sie! Du hast kein Geld? Aber deswegen dir den Handel und Wandel nicht hocken. Geld ist immer da. Willst du ein Auto kaufen? Ein Klavier? Eine Nähmaschine? Eine Nähmaschine? Ein Haus? Nur eine ganz kleine Rate brauchst du anzugeben und es gibt sogar Banken, die dir diese Rate vorstrecken, wenn du nur nachweisen kannst, daß du irgendeine Aussicht hast, etwas mit dem Gegenstand zu verdienen, den du kaufen möchtest, z. B. Vorführungen mit dem gepumpten Auto machen, Musikstunden an deinem gepumpten Klavier zu geben usw. usw.

Vermöge dieser Schaumbläserei von künstlich erzeugten Bedürfnissen, künstlich hervorgerufener Beschäftigung und künstlich hervorgerufener Kaufkraft ist die amerikanische „Prosperity“ gemacht worden. Sie war durch und durch künstlich, nicht auf wirkliche Bedürfnisse beruhend, also nur ein Scheinwohlstand. Das Land wurde von all diesen lärmenden Geschäften nicht reicher. Bedürfnisse, die man erst dann befriedigen soll, wenn Kapitalbildung die Mittel liefert, sie zu bezahlen, wurden befriedigt, bevor das Geld dazu da war. Man darf in diesem Goethe-Jahr ja wohl mal einen Vers aus Faust, zweiten Teil zitieren: „Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot.“ Was Amerika in den Prosperity-Tagen verzehrte, das war in der Tat das Brot, der Wohlstand seiner Zukunft. Darum bist auch die künstliche Kreditvermehrung nichts, denn es müssen erst die Böcher der Zukunft geklopft werden, bevor die Wirtschaft angekurzelt werden kann. Die Niesentummen, die der Staat unter Gefährdung seiner Währung zur Verfügung stellt, geben auf die Sanierung von schwach gewordenen Banken und Industriegesellschaften drauf. Man muß erst die tiefen Löcher der alten Straßen ausfüllen, bevor man an den Bau neuer Straßen denken darf.

Auch mit den genialen Pumpkombinationen kann man nicht über die natürliche Gebece der Wirtschaft hinwegspringen. In einer freien Wirtschaft wie der amerikanischen ist es eben immer noch das Beste, die natürliche Entwicklung weder durch Höchstzölle zu beschleunigen, noch durch Einwanderungsverbote zu hemmen. Nachdem die freie Einwanderung die Vereinigten Staaten groß und stark gemacht hat, ist es die seit fast einem Menschenalter gepflegte Hemmung der Einwanderung, die Amerikas inneren Markt verengt und dann das Verlangen nach zusätzlicher Kaufkraft der künstlich im Wachstum gehinderten Bevölkerung hervorgerufen hat.

Das wird den besten Amerikanern jetzt allmählich klar. An einen Durchbruch dieser Verengung ist in die große Menge ist freilich noch lange nicht zu denken. Diese sucht eher, soweit sie nicht auf die alten untauglichen Mittel, Schwärz, das Heil in der Staatshilfe, in der Sozialisierung. Man kann den Gedanken, daß Vergesellschaftung mancher Industrien in einem so durchindustrialisierten Lande wie den Vereinigten Staaten an sich möglich wäre, nicht ohne weiteres ablehnen. Jedenfalls wird man zugeben müssen, daß — so paradox dies auf den ersten Blick erscheinen mag — Sozialismus in den Vereinigten Staaten noch eher durchführbar erscheint als in der Sowjetunion. Diese führt, trotz Fünfjahresplan und trotz aller aufwendenden Intelligenz, Kampflust, Energie einen aussichtslosen Kampf, weil sie die Werkzeuge ihrer Industrialisierung für teures Geld vom Ausland kaufen muß, dieses Geld aber niemals durch Verkauf ihrer Erzeugnisse ans Ausland in nur einigermaßen ausreichender Menge aufbringen kann. Die Sowjetunion ist in der Tat zu einem „Kommunismus auf Pump“ gezwungen, der auf die Dauer genau so unmöglich ist wie die „Prosperity auf Pump“.

Der Ruf des Saargebiets:

„Zurück zu Deutschland!“

wtb Saarbrücken, 29. April.

Der am 20. März neugewählte Landesrat, in dem diesmal auch zwei Nationalsozialisten sitzen, trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der bisherige Präsident Scheuer-St. Ingbert wurde mit 20 von 28 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Diese Präsidentenwahl ist etwas Neues in der Geschichte des Landesrates; denn bisher wurde der Präsident von der Regierungskommission ernannt.

Sämtliche Redner von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten sprachen sich für die baldige Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland aus. Ferner stellte die Versammlung der neuen Regierungskommission eine gedultvolle Zusammenarbeit mit für den Fall in Aussicht, daß sie besser als ihre Vorgänger das Wohl der Saarbevölkerung wahrnehme.

Die Nationalsozialisten verlassen den Thüringer Landtag

wtb Weimar, 29. April. Der Thüringer Landtag nahm gestern mit der ersten Lesung des Haushaltsplanes die Plenarsitzungen wieder auf. Die Nationalsozialisten beantragten vor Eintritt in die Tagesordnung die sofortige Beratung ihres Antrages auf Auflösung des Landtages. Der Antrag wurde aber abgelehnt, worauf die Nationalsozialistische Fraktion geschlossen den Sitzungssaal verließ. Die Sitzung verlief im übrigen ruhig.

Schüsse in Halle — Wohnungsräumung

wtb Halle, 29. April.

Bei der Ermittlung eines Mieters aus seiner Wohnung am Stadtgutweg kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei, auf die aus mehreren Häusern etwa acht scharfe Schüsse abgegeben wurden. Die Polizei erwiderte das Feuer

mit Schreckschüssen und räumte unter Anwendung des Gummiknüppels die anliegenden Straßen, wobei 27 Personen verhaftet wurden. Unter dem Schutz einer großen Polizeibattalion, die zum Teil mit Karabinern bewaffnet war, wurde alsdann die Expedition durchgeführt. Verletzt wurde niemand.

Unter den Festgenommenen befindet sich ein kommunistischer Stadtverordneter sowie eine Frau, die sich als Räubersführerin betätigt hatte.

Räumungsaktion mit Hindernissen

wtb Gufum, 29. April. Der Hof Groß Bremsburg wurde Mittwoch zwangsweise geräumt. Die Räumung war durch bauerliche Kundgebungen vor einiger Zeit verhindert worden. Für den Abtransport war vorfristighalber ein großes Polizeiaufgebot erschienen. Im Laufe des Tages wurden trotzdem wieder größere Kundgebungen veranstaltet. Der Hauptweg war durch Auswerfen eines Grabens und durch einen niedergelegten Baum versperrt. Die Polizei mußte mehrfach vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Es hatten sich an 300 Bauern eingefunden, die die Arbeit der Beamten mit Schmähschreien begleiteten.

Demonstrationsflug eines französischen Doppeldeckers

wtb Trier, 28. April. Ernt hat heute ein französisches Militärflugzeug die deutsche Grenze überschritten. Aus der Richtung Diebelsheim kommend, erschien gestern vormittag gegen 5½ Uhr ein französischer Doppeldecker über dem Hammelsberg bei Perl an der oberen Mosel. Das Flugzeug kreuzte mehrfach über dem Ort, flog über die Grenze nach Frankreich zurück, um nach kurzer Zeit wieder zu erscheinen und zwar an der Stelle, an der Dienstag ein französisches Militärflugzeug notlanden mußte. Danach kehrte die Maschine nach Frankreich zurück. Der Vorfall wurde den deutschen Behörden gemeldet.

Deutsche wollen den Mount Everest überfliegen?

Die Flugexpedition soll fünf Monate dauern — Drei Helden der Luftfahrt

Berlin, 28. April.

In den nächsten Wochen wird das Flugwesen um eine Weltstation reicher sein. Drei deutsche Flieger wollen zur weltweiten Überfliegung des höchsten Berges der Erde, des 8800 Meter hohen Mount Everest, von Berlin aus starten. Die drei kühnen Piloten fallen jetzt durch ihre sensationellen Höhenprobeflüge auf den Flugplätzen Staaken und Tempelhof auf. Sie heißen Willy Ruge, Gustav Basser und Karl Fernknecht.

Welche schwierige Aufgabe sich die drei bekannten Flieger mit der Bewingung des Mount Everest gestellt haben, geht schon daraus hervor,

daß dieses Wagnis mindestens fünf Monate dauern wird.

Die Flieger werden die 7000 Kilometer lange Strecke von Berlin aus in ihrem eigens zu diesem Zweck angefertigten Gindecker-Kabinenflugzeug, das mit besonderem Höhenmotor und ganz neuartigen Sauerstoffgeräten ausgerüstet ist, zurücklegen. Von einem festen Startlager in Darjiling (Tibet) aus wollen sie abwechselnd Versuche zur Überfliegung des Berggiganten unternehmen. Wie viele Flüge bis zur Bewingung des Berges notwendig sein werden, kann man natürlich nicht voraussagen. Jedenfalls rechnen die Flieger mit einem beträchtlichen Kostenaufwand von mindestens 5000 Dollar. Der Flug der drei Piloten führt von Berlin nach Wien, über Sofia nach Konstantinopel, durch die Türkei, Persien, Belutschistan, über Delhi, Kalkutta nach Darjiling.

Die Idee der Bewingung des Mount Everest ist uralte. Zahlreiche französische und deutsche Bergsteiger-Expeditionen scheiterten. Nun wollen es die drei deutschen Flieger versuchen. Ruge und Fernknecht sind in der Bergsteigerei nicht unerfahren. Sie erregten zum ersten Male das Interesse der großen Öffentlichkeit, als sie am 19. März 1922 mit dem Fliegermajor Haller gemeinsam die erste Landung auf der Zugspitze vornahmen. Damals brachten sie eine Erinnerungstafel auf die Zugspitze und überflogen kurze Zeit danach, von Sportehrgais getrieben, als erste Piloten den Groß-Glockner und den Groß-Wandener. In letzter Zeit wurde Willy Ruge, den die Regierung der Vereinigten Staaten

für seine fliegerischen Heldentaten zu ihrem „Ehren-Korporal“ ernannte,

durch die Reportage: „Ich fotografiere mich beim Fallschirmabprung“, auch in Niederfliegerkreisen populär. Eine Anekdote erzählt, daß Ruge am Tage dieses Fallschirmabprungs seine Frau und sein Schöhnchen gebeten habe, am Flugplatz zu erscheinen. Mit Wangen sah alles dem bevorstehenden Experiment entgegen, und als Ruge aus dem Flugzeug gesprungen war und aus einer Höhe von 500 Metern zur Erde sank, ohne daß sich der Fallschirm öffnete, ging ein Schrei des Entsetzens durch die Menge der Zuschauer. Viele stürzten wie wild auf die Frau des Fliegers los und schrien: „Ihr Mann! Ihr Mann!“ „Lassen Sie nur“, wehrte die Frau des Fliegers seelenruhig ab, „wenn Willy sagt, wir gehen zusammen Kaffee trinken, dann stimmt es!“ Es stimmte. Nach Sekunden der Todesangst öffnete sich der Fallschirm und Ruge ging freudestrahlend nach vollbrachter Tat mit seiner Frau Kaffee trinken. Der dritte Mann im Bunde ist der Flieger Gustav Basser. Basser ist der einzige Pilot, der in zwanzig Fliegerjahren auch nicht den geringsten Flugunfall erlitt. Man sagt, nun wäre er für immer gegen alles Unheil gesichert. Im Jahre 1914 stellte er mit einem Passagierflug Berlin-Konstantinopel den ersten Weltrekord im Fernflug auf. Während des Weltkrieges war Basser Chefpilot der Kumpfer-Werke. In den Persönlichkeiten der Flieger ist also eine gute Gewähr für das Gelingen des geradezu waghalsigen Unternehmens gegeben. Aber ob die große Weltstation wirklich glückt, hängt von so vielen Umständen ab, daß eine Voraussage nicht gut möglich ist. Man kann es nur wünschen. Selbstverständlich haben die Flieger noch mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es gilt, un-

zählige Erlaubnisheine zur Überfliegung von schier unzähligen Ländern und Ländern zu erlangen oder aber die verschiedenen Verbote — zu umgehen.

Weltensstationen zu unternehmen sind von Amis wegen strengstens verboten,

werden aber bekanntlich verziehen, wenn sie geglückt sind. Als man zur Zeit der Ozeanüberfliegungen von einigen Piloten kein Lebenszeichen mehr vernahm, wurden in Deutschland diese Versuche sogar mit Gefängnis bestraft. Köhl, Sänefeld und Fitzmaurice, auf Biegen oder Brechen zur Überfliegung entschlossen, umgingen dieses Verbot, indem sie mit ihrer Maschine nach Irland flogen, von dort starteten und ihr Glück machten.

Marlene verkracht sich

mit der Paramount

Auch der Regisseur v. Sternberg entlassen — Die Divo wollte nicht die „Blonde Venus“ spielen — Deutsche Künstler im Kampf gegen amerikanischen Rißch

New York, 27. April.

Zwischen der bekannten deutschen Filmschauspielerin Marlene Dietrich einerseits, die seit längerer Zeit in Hollywood filmt, und ihrem Regisseur Joseph v. Sternberg andererseits und der Paramount-Filmgesellschaft in Hollywood ist es jetzt zu einem offenen Bruch gekommen. Die dem Bruch der Beziehungen gingen längere Differenzen voraus, denen Meinungsverschiedenheiten betreffend der Aufführung eines neuen Marlene-Dietrich-Films, der den Titel „Blonde Venus“ führen sollte, zugrunde liegen. Sternberg, der von der Paramount fristlos entlassen worden ist, soll inzwischen bereits nach New York abgereist sein. Marlene Dietrich, die es abgelehnt hat, die Hauptrolle in dem eben genannten Film, also die „Blonde Venus“ selbst, zu übernehmen, weil diese Rolle unter ihrem künstlerischen Niveau stehe, soll angeblich von der Filmgesellschaft vier Tage Bedenkzeit zugestanden bekommen haben, nach einer anderen Version soll auch Marlene bereits gekündigt worden sein.

Die Nachricht von der fristlosen Entlassung des deutschen Filmregisseurs Joseph v. Sternberg und Marlene Dietrichs durch die Paramount hat

in der Filmmetropole ungeheures Aufsehen erregt.

Erst vor wenigen Tagen war bekannt geworden, daß sich Marlene und die Gattin des Regisseurs, die die Künstlerin beurlaubt hatte, ihr den Gatten entfremdet zu haben, nach langen und erbitterten Streitigkeiten wieder versöhnt haben, und deshalb bedeutet die neue Affäre eine besondere Ueberzahlung. Das allgemeine Interesse gerade der Prominenten ist auch gerade deswegen so groß, weil es sich bei der Begründung der fristlosen Entlassung um Argumente handelt, die möglicherweise eines Tages auch gegen andere Stars angewandt werden können.

In der Beurteilung des Streites, der sich zurzeit zwischen dem Dreieck Marlene Dietrich — Joseph v. Sternberg — Paramount abspielt und durch die fristlose Entlassung der beiden Künstler seinen Höhepunkt erreicht hat, sind drei verschiedene Gruppierungen zu unterscheiden. Einmal heißt es, Marlene und der Regisseur ständen in gemeinsamer Front, der Paramount gegenüber. Diese Version würde gerade durch die erfolgte Entlassung gestützt. Die Paramount habe darauf bestanden, nach dem Wortlaut ihres Vertrages die Rollen der für Marlene bestimmten Filme so zu spielen, wie es vorgegeben ist, während die Künstlerin hierin eine Schablone ihrer Darstellungskunst erblickt, die sie sich nicht gefallen lassen könne. Dann im weiteren Verlauf des Streites habe auch Sternberg eingegriffen und zwar auf der Seite Marlenes. Die Differenzen spitzten sich immer mehr zu. Als dann

Moskau empfängt türkische Minister

wtb Moskau, 29. April. Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha traf gestern in Begleitung des Außenministers Tewfik Rüstüf Bey und anderer türkischer Staatsmänner und Politiker hier im Sonderzuge ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Molotow, Litwinow und anderen Regierungsmitgliedern sowie von Beamten des Außenkommissariats und einer Ehrenkompanie empfangen. Die Ehrenkompanie erwies die Ehrenbezeugungen.

Explosionskatastrophe auf oberschlesischer Grube

wtb Hindenburg, 29. April. Donnerstag früh hat sich im Bergrevier Heimlich-Nord auf der „Concordia“-Grube eine Explosionskatastrophe zugetragen. Hierbei sind acht Mann verletzt worden, davon sechs schwer. Sämtliche Verletzte sind geborgen.

Die unverantwortliche Fahrlässigkeit eines Grubenarbeiters ist schuld

wtb Hindenburg, 29. April.

Ob die bei dem gestrigen Unglück auf der „Concordia“-Grube schwerverletzten sechs Bergleute am Leben erhalten werden können, läßt sich erst binnen einer Woche mit Bestimmtheit sagen, da die Verletzungen in schweren Brandwunden bestehen.

Der Unfallauschuh der Bezirkskommission Breslau hat bereits gestern vormittag auf der „Concordia“-Grube in Hindenburg die Unglücksstelle besichtigt. Diese Strecke ist als Schlagmuttergebiet bekannt. Die Entstehungsurache steht noch nicht einwandfrei fest. Die Tiefarbeit scheint wahrscheinlich als Ursache aus.

Bemerkenswert ist, daß an der Explosionsstelle eine zerrissene Zündholzkapfel und verkrümelte Streichhölzer sowie eine Dose Tabak gefunden worden sind,

obgleich Rauchen und das Mitführen von Rauchtobak und Feuerzeug polizeilich verboten ist.

Auch die drei Everest-Flieger werden wahrscheinlich unter Umgehung so mancher Verbote ihre Fahrt antreten müssen, denn wollten sie von den vielen Ländern des Orients nach dem Gesetz des Aufstiegs die Zustimmung zur Überfliegung einholen, sie säßen in zehn Jahren vielleicht noch in Berlin.

Die drei Piloten betonen ausdrücklich, daß sie mit ihrem Flug nicht wissenschaftliche Resultate erzielen wollen, sie wollen aus sportlichem Ehrgeiz, als erste Piloten der Welt, den Gipfel des Mount Everest bezwingen, um so den Weg zu bahnen für alle diejenigen, die wissenschaftliches Interesse nach der Durchforschung des Mount Everest drängt.

Mit Kurs auf den Himalaja

wtb Genua, 29. April. Die deutsche Himalaja-Expedition hat sich gestern hier auf dem Motorschiff „Victoria“ eingeschifft.

Marlene und der Regisseur ihren Produktionsleiter einfach nicht mehr Folge leisteten, erzielten sie ein Ultimatum, sich entweder zu fügen oder auf ihre sofortige Entlassung gefaßt zu sein.

In der zweiten Version heißt es, daß auf der einen Seite die Schauspielerin stünde, die sich mit aller Kraft ihrer künstlerischen Beinträchtigung durch die Filmgesellschaft und den Regisseur widersetze. Schließlich liegen die Dinge nach einer dritten Version so, daß der Regisseur eine Mittelstellung einnimmt, der sich vergebens müht, die Schauspielerin und die Gesellschaft zu einer Einigung zu bringen.

Man geht kaum fehl in der Annahme, daß die erste dieser drei Darstellungen die richtige ist. Wie schon so viele prominente Europäer, die sich vor ihnen gegen Riesengiganten nach Hollywood holen ließen,

sind Marlene Dietrich und Joseph v. Sternberg ein Opfer der amerikanischen Verhältnisse geworden.

Von Anfang ihrer Tätigkeit im „Filmparadies“ an bemühte sich der Regisseur, den Weg, den er und Marlene mit dem Planen Engel eingeschlagen hatten, fortzusetzen. Jedoch die Erfordernisse des amerikanischen Filmmarktes, die für die Produzenten in Hollywood allein maßgebend sind, hinderte ihn daran, seine künstlerischen Absichten in die Tat umzusetzen.

Die in Hollywood gedrehten Filme Sternbergs mit Marlene in den Hauptrollen arteten, trotz der verwehnten Bemühungen beider, mehr und mehr zur Schablone aus. Ihr letzter Film „Schanghai-Expres“ bewies, welcher großen Leistungen Sternberg fähig ist. Der Film „Schanghai-Expres“ läuft zurzeit in Wemel, und zwar in dem „Apollo“-Theater.

Es ist den beiden deutschen Künstlern hoch anzurechnen, daß sie sich gegen die Bemühungen der Leitung der „Paramount“, sie noch weiter in die Schablone zu treiben, ernstlich zur Wehr setzen und damit zeigen, daß der amerikanische Geist Hollywoods, dem der Dollar alles, die Kunst nichts bedeutet, sich ihrer noch nicht bemächtigen konnte. Man kann nur wünschen, daß Marlene und v. Sternberg ihren Standpunkt durchsetzen vermag. Sie würden damit der weiteren Entwicklung des Tonfilms überhaupt einen unschätzbaren Dienst erweisen.

New York, 27. April. Das Repräsentantenhaus in Washington hat mit 86 gegen 18 Stimmen die „Dickstein-Vorlage“ angenommen, durch die alle ausländischen Schauspieler, Schauspielerinnen und Artisten ferngehalten werden sollen, die nicht durch eine „ungewöhnliche Begabung“ oder durch Leistungen, mit denen sie sich vor den amerikanischen Kollegen auszeichnen, Anspruch auf Ausnahmebehandlung haben.



Jetzt gibt es auch einen Bischof vom Nordpol Der französische Bischof Arden Turquetil wurde vom Papst zum Bischof für alle Länder um den Nordpol ernannt — als Anerkennung dafür, daß er 30 Jahre lang als Missionar bei den Eskimos gewirkt hat.

Nach Abrüstungskonferenz nur - etappenweise

Stimson kehrt am 4. Mai Europa den Rücken - Er sehnt sich nach baldiger Erholung - Ein wenig verheißungsvoller Schluß: Französische Gehässigkeiten gegen Deutschland

wtb. Washington, 29. April.

Im Weißen Haus wurde mitgeteilt, daß Stimson von Hoover telegraphisch über den Verlauf der Genfer Besprechungen auf dem Laufenden halte und seine Abreise für den 4. Mai von Cannes angekündigt habe. Sowohl Tardieu wie Stimson seien gesundheitlich sehr angegriffen und Stimson sehne sich nach baldiger Erholung von der Anstrengung des Konferenzwerkes. Trotzdem sei man nicht entmutigt, sondern habe von Anfang an mit einem einjährigen Verlauf der Genfer Abrüstungsverhandlungen gerechnet und rechne auch jetzt noch mit einem positiven Ergebnis.

Im Staatsdepartement teilt man nicht die pessimistische Auffassung, die in Genf nach den Blätterberichten, die von dort kommen, über die Abreise des amerikanischen Außenministers angeblich herrschen soll. Man weist darauf hin, daß Staatssekretär Stimson trotz seiner schweren Influenza die Genfer Reise unternahm, weil er sie anlässlich des Wiederbeginns der Abrüstungsberatungen mit den führenden Staatsmännern Europas über die Angleichung ihrer Ansichten auf diesem Gebiete an die Vorschläge Amerikas für sehr wesentlich hielt. Diese Beratungen habe er durchgeführt und seine weitere Anwesenheit in Genf sei daher zurzeit nicht mehr erforderlich, um so mehr, als gegenwärtig eine Art Vakuum herrsche, verursacht durch die Ungewißheit über den Ausgang der französischen Wahlen und über die Lage in Deutschland.

Fortsetzung der Abrüstungsdebatten am 18. Mai?

wtb. Genf, 29. April. Aus Konferenzkreisen verlautet, daß man auf englischer Seite mit einer Wiederaufnahme der jetzt unterbrochenen Staatsmännerbesprechungen über die Abrüstungsfrage nach Pfingsten, und zwar am 18. Mai, rechnet.

Das letzte Wort hat der Franzose

wtb. Genf, 29. April.

Im Marineauschuß der Abrüstungskonferenz wurde gestern die allgemeine Aussprache über die Offensivwaffen mit einer großen Rede des früheren französischen Marineministers Dumont abgeschlossen.

Bedauerlicherweise konnte es der Franzose nicht unterlassen, selbst diese Verhandlungen, die doch der Abrüstung der Nationen und damit der Befriedung der Völker geweiht sein soll, dazu zu benutzen, um

einige recht geschäftige und selbstverständlich vollkommen unbegründete, haltlose Ausfälle auf Deutschland

zu tun. So glaubte er den erhöhten Rüstungsanspruch Frankreichs damit begründen zu müssen, daß sein Land im letzten Jahrhundert drei gewaltige Invasionen von Seiten fremder Nationen ausgeht worden sei. Gemeint sind natürlich die Freiheitskriege, der Krieg 70/71 und der Weltkrieg, die sich ja bekanntlich zu einem Teile auf französischem Boden abgepielt haben. Diese historischen Reminiscenzen Dumonts sollten natürlich keinen anderen Zweck verfolgen, als wieder einmal das deutsche Volk als den kriegslüfternden, bösen Nachbarn, der selbst den „Frömmsten“ nicht in Frieden leben läßt, zu kennzeichnen. Daß diese drei Kriege und mit ihnen die drei Einfälle in Frankreich überhaupt erst durch die Intrigen, die Eroberungssucht französischer Staatsmänner und Feldherren in unverantwortlicher Frevoltheit vom Zaune gebrochen, dem deutschen Volke geradezu aufgezwungen worden sind, das hat natürlich Herr Dumont verschwiegen. Die richtigstellenden Ergänzungen sind ihm aber keineswegs erspart geblieben; denn der Vertreter Deutschlands, Freiherr v. Rheinbaben, der sofort, nachdem der ehemalige Marineminister Frankreichs seine Rede beendet hatte, das Wort ergriff, bemerkte sehr treffend:

daß der hier versammelte Marineauschuß keineswegs dazu da sei, um historische Probleme zu lösen

und daß überdies die „gewissen Invasionen“, denen Frankreich im letzten Jahrhundert ausgeht gewesen ist, insbesondere denjenigen in der napoleonischen Zeit, Angriffe von französischer Seite vorausgegangen seien, die zu den größten der Weltgeschichte gehören.

Der zweite Hieb, den Dumont in seiner Rede gegen Deutschland führen zu müssen glaubte, war die Bemerkung, die er bei der Begründung der französischen These, von der „Sarmatoligkeit“ der U-Bootwaffe machte. Er erklärte nämlich, „daß das Unterseeboot die geringste Bedrohung der Zivilbevölkerung darstellt. Wenn im Weltkrieg zahlreiche Handelschiffe der Unterseebootswaffe zum Opfer gefallen sind, so ist dies eben ein Mißbrauch dieser Waffe gewesen. Diese einseitige und vollkommen ungerechte Kritik an den Unterseebooten, den das von einer Welt von Feinden umgebene, von sämtlichen Zufuhren abgeschnittene Deutschland während des Weltkrieges zu führen gezwungen war, wurde ebenfalls von dem deutschen Vertreter geführt und zurückergriffen und richtiggestellt. Von Rheinbaben sagte u. a., daß auf die Erwähnung Dumonts vor allem zu erwidern sei, daß im Kriege wohl bei allen Armeen Mißbräuche vorgekommen seien, daß hiervon abgesehen die Erwähnung derartiger rückliegender Ereignisse im Interesse einer geistlichen Väterberatung nicht angebracht sei.

In dem übrigen Teil seiner Rede betonte der frühere französische Marineminister mit starkem Nachdruck,

daß das Wesentliche nicht die Abschaffung bestimmter Waffen, sondern ihre Reglementierung sei.

Die Bedeutung der Flugzeugmutterstische stehe und falle mit der Entscheidung über die schweren Bombenflugzeuge. Wenn gewisse Größen von Bombenflugzeugen abgeschafft würden, so werde sich die Bedeutung der Flugzeugträger auf Beförderung von leichten Aufklärungsflugzeugen beschränken und diese Art von Schiffen halte Frankreich bei seiner besonderen Lage für notwendig. Bei den Kreuzern schiffe und den Kreuzern seien die

am deutlichsten, daß man den Offensiv- oder Defensivcharakter eines Schiffes nur nach den der modernen technischen Entwicklung entsprechenden Kriterien beurteilen könne. Ein Schiff, das in erster Linie dazu bestimmt sei, einen Angriff von der eigenen Küste abzuhalten, bei dem infolgedessen die Panzerung die Hauptrolle spiele und nicht die Schnelligkeit, sei als ausgesprochen defensiv zu betrachten. Es sei die Aufgabe der Abrüstungskonferenz, ein Wettrennen um die Verbesserung der Qualität gleichfalls unmöglich zu machen, ein Ziel, das durch die bloße Reduzierung der Tonnage nicht erreicht werden könne.

Die letzteren Ausführungen Dumonts stellen natürlich nichts anderes dar, wie eine der von den französischen Politikern außerordentlich beliebten

Anspielungen auf die neuerbarten deutschen Panzerschiffe,

denen besonders die französischen Militärs eine in-

zwischen fast legendär gewordene Vollkommenheit andichten, wenn es heißt, ihre Aufrüstungspläne zu begründen oder irgend welche Mittel für die Durchführung dieser Pläne von dem französischen Volk bewilligt zu erhalten.

Abschließend faßte Dumont den französischen Standpunkt dahin zusammen, daß Frankreich mit England, den Vereinigten Staaten und Italien über die Beibehaltung der Linien-schiffe einig sei. Frankreich befürworte, insbesondere auch aus finanziellen Gründen, eine Verlängerung der Lebensdauer und eine Beschränkung der Tonnage. Ebenso wie Italien, halte es die Abschaffung der U-Boote nur gleichzeitig mit der Abschaffung der Linien-schiffe für möglich. Frankreich habe seinerzeit aktiv an der Londoner Konferenz mitgearbeitet, der Augenblick zum Beitritt zum Londoner Dreimächtevertrag, der eine Verständigung mit Italien voraussetzen würde, sei aber noch nicht gekommen.

Bombe platzt in Shanghai

Attentat eines Koreaners - Japans Gesandter lebensgefährlich verletzt, zwei japanische Generale schwer verwundet

wtb. Shanghai, 29. April.

Während einer großen Parade japanischer Truppen im Hongkew-Park schlenderte ein Koreaner eine Bombe gegen den mittleren Teil der großen Tribüne, auf der eine Anzahl hervorragender japanischer Persönlichkeiten versammelt war.

Der japanische Gesandte in China, Schigemitsu, wurde durch die Explosion lebensgefährlich verwundet. General Uyeda, der anfangs die militärischen Operationen in Shanghai geleitet hatte, und General Shirakawa, der im Februar bei der Entsendung japanischer Verstärkungen an seiner Stelle zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, sind schwer verwundet worden. Auch der japanische Generalkonsul ist schwer verletzt. Admiral Nomura wurde am Kopf verwundet. Japanische Truppen halten jetzt den Hongkew-Park umzingelt.

Der Täter festgenommen?

wtb. Shanghai, 29. April. („Reuter“)

Nachdem die japanischen Truppen nach dem Attentat den Park von Hongkew abgeriegelt hatten, unterzogen sie Tausende von Zuschauern nach Waffen. Schließlich wurde ein Mann festgenommen, von dem man glaubt, daß er den Anschlag ausgeführt hat. Außerdem wurden noch sieben Chinesen verhaftet. Der schwerverletzte General Shirakawa mußte sich im Krankenhaus einer Operation unterziehen. Die Truppen hatten große Mühe, die Menge zu hindern, den Attentäter zu lynchen.

Dieser neuerliche schwere Zwischenfall ist natürlich geeignet, die Friedensansichten im Fernen Osten zu verschlechtern, obwohl der Anschlag von einem Koreaner begangen worden ist. Die Tat, die in Shanghai gerade zu einer Zeit ausgeführt worden ist, wo man auf den Abschluß eines Waffenstillstandes hoffen konnte, kann zu einer außerordentlichen Stärkung des militärischen Geistes in Japan führen; man fürchtet, daß die Rückwirkung auf die japanische Bevölkerung sehr heftig sein wird.

Grauenvolle Bluttat eines Verirrten

Seine Mutter erschlagen, seine Frau und seine vier Kinder durch Beilhiebe tödlich verletzt

wtb. Tirschenreuth (Oberpfalz), 29. April.

Der 32 Jahre alte Bäckermeister Wild aus Tirschenreuth überfiel gestern seine 67-jährige Mutter und zerkümmerte ihr den Schädel. Dann ging Wild in das Schlafzimmer, in dem seine Frau und seine vier Kinder schliefen, und schlug blindlings mit dem Beil auf sie ein. Nach der Tat wollte der Mörder sich in einem Weiher ertränken. Da das Wasser ihm jedoch nur bis an die Brust ging, ließ er von seinem Vorhaben ab.

Die Tat wurde erst vier Stunden später aufgedeckt. Als die Polizei in das Schlafzimmer einbrach, gab die Opfer nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Zwei Kinder sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Verletzungen der übrigen sind so schwer, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß.

Bei seiner Verhaftung zeigte sich Wild völlig teilnahmslos.

gab aber an, daß er sich schon seit langer Zeit mit der Absicht getragen habe, seine Familie umzubringen und dann Selbstmord zu verüben.

Wie ergänzend mitgeteilt wird, soll Wild die grauenvolle Tat

in einem plötzlichen Anfall von Irrensin

begangen haben, weshalb auch seine Ueberführung in die Heilanstalt Regensburg bevorsteht.

*

wtb. Nürnberg, 29. April. In der vergangenen Nacht sind auch die beiden übrigen Kinder, sechs- und achtjährig, des Bäckermeisters Wild, die dieser gestern in einem Anfall von Irrensin mit einem Beil schwer verletzte, im Krankenhaus gestorben.

Die Verzweiflungstat einer Geschiedenen

wtb. Berlin, 28. April. In Panlow erschöß

heute vormittag die 26 Jahre alte Frau Weber im

Blutige Kämpfe in der Mandschurei

wtb. Charbin, 29. April. („Reuter“)

An der südöstlichen Front der Mandschurei ist es zu heftigen Kämpfen zwischen japanischen Truppen und Chinesen gekommen, die sich gegen die neue mandschurische Regierung im Aufbruch befinden. Die japanische Hauptkolonne unter General Murai griff die Aufständischen an, die Haillin besetzt hielten. Der Kampf dauerte die ganze Nacht von Mittwoch bis Donnerstag an. Die Chinesen, deren Zahl auf 6000 Mann geschätzt wurde, hatten 200 Tote zu verzeichnen. Die Japaner, die Haillin besetzt haben, erbeuteten einen Panzerzug, zwei Geschütze und anderes Kriegsmaterial.

Unerwarteter Rückschlag in den Shanghai Verhandlungen

wtb. Genf, 29. April.

Der Neunzehnerauschuß, der sich mit dem fernöstlichen Konflikt beschäftigt, ist gestern nachmittags zu einer nichtöffentlichen Sitzung einberufen worden. Wie verlautet, steht jetzt die Tatsache zur Erörterung, daß die japanische Regierung, obwohl sie die Kompromißformel des britischen Gesandten in Shanghai angenommen hat, den Entschließungswort, der die gleiche Formel enthält, ablehnt und zwar mit der Begründung, daß der Neunzehnerauschuß sich nicht in die Einzelheiten des Waffenstillstandes einzumischen habe.

Andererseits hat die chinesische Regierung mitgeteilt, daß sie die Waffenstillstandsverhandlungen in Shanghai unterbrochen habe, da sie den Waffenstillstand nur annehmen könne, wenn die Entschließung des Neunzehnerauschußes gleichfalls von der japanischen Regierung angenommen werde.

Angeht diese Lage, die seit Wochen auf einen Fortschritt einen unerwarteten Rückschlag in den Verhandlungen des Völkerbundes mit der japanischen Regierung folgen läßt, besteht bei einer Anzahl von Delegationen die Meinung, eine noch entschiedener Formulierung, als sie die gegenwärtige Entschließung vorsteht, vorzuschlagen.

Hoover will eine internationale Wirtschaftskonferenz einberufen

wtb. Washington, 29. April. Das Repräsentantenhaus hat eine von den Demokraten eingebrachte Vorlage angenommen, die den Präsidenten Hoover ermächtigt, sich für die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz einzusetzen. Diese Konferenz soll vor allem eine Senkung der Zolltarife herbeiführen.

Schrei der englischen Industriellen nach Englands Kapitalien

wtb. London, 29. April. Der Verband britischer Industriellen, der schon immer für die Idee einer Antarktis des britischen Reiches eingetreten ist, veröffentlicht eine Broschüre über die neue Währungs- und Industriepolitik Englands. In dieser Veröffentlichung wird u. a. erklärt, daß

Weitere

Diskontermäßigung der Reichsbank

wtb. Berlin, 28. April. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 28. April d. Js. den Diskontsatz von 5½ auf 5 Proz., den Lombardsatz von 6½ auf 6 Proz. ermäßigt.

Jetzt der Augenblick gekommen sei, wo mit der englischen Politik, britische Kapitalien an andere Volkswirtschaften zu verleißen, gebrochen werden müsse. Englische Kapitalien seien nur der englischen Industrie im Empire zur Verfügung zu stellen oder höchstens den fremden Ländern, deren Industrien mit der englischen Produktion nicht in Konkurrenz stehen.

Für und wider den Treueid der Irländer

wtb. Dublin, 29. April. Die irländische Kammer hat gestern die Diskussion über den Gesetzentwurf zur Abschaffung des Treueides wieder aufgenommen und es kann sein, daß sie bis in die nächste Woche fortgesetzt wird. Bei seinem Antrag auf Vornahme der zweiten Lesung erklärte De Valera, daß keine vertragliche Verpflichtung durch die Abschaffung des Eides verletzt werde. Der Führer der Opposition, der ehemalige Ministerpräsident Cosgrave, stellte den Gesetzentwurf als einen der schlimmsten Akte politischer Vergewaltigung in der Geschichte dar. Der englisch-irische Vertrag vom Jahre 1921 könne nur auf dem Wege friedlichen Uebereinkommens geändert werden, und De Valera's einziger Auftrag sei, mit Großbritannien über eine Aenderung zu verhandeln.

In Anhalt geht N. S. D. M. P. mit den Bürgerlichen zusammen

wtb. Dessau, 29. April. Die Rechtsparteien stellen gestern eine Besprechung ab, nachdem sie bei den Wahlen die Mehrheit errungen haben. Die Vertreter der Nationalsozialisten und der bürgerlichen Fraktionen beschließen, sich zu einer Regierungskoalition zusammenzuschließen.

Aus politischem Fanatismus gehandelt - fünfzehn Jahre Zuchthaus

wtb. Dortmund, 29. April. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute ein 27-jähriger Nationalsozialist namens Fritz Albrecht, der im Verlaufe einer politischen Schlägerei einen Gegner tödlich verletzt hatte, wegen vollendeten und versuchten Totschlages, versuchter Mordung und vollendeter Mordung in Lateinisch mit Waffenmißbrauch zu der gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß das Gericht als einzige gute Charaktereigenschaft die kameradschaftliche Gefinnung des Angeklagten festgestellt habe. Der Angeklagte habe aus politischem Fanatismus gehandelt.

Von glühenden Kohlenmassen verschüttet

Dortmund, 28. April. Im Kesselhaus der Altentbrauerei Dortmund kam es zu einem folgenschweren Explosionsunglück. Drei Arbeiter wurden nach der Explosion in einer Ofenanlage von glühenden Kohlenmassen verschüttet; sie erlitten so schwere Verbrennungen, daß sie kurz nach ihrer Bergung starben.

Anruhige Moselberge

wtb. Trier, 29. April. Bei verschiedenen Orten an der Mosel sind Berggrutsche eingetreten, die allerdings nicht von so gewaltigem Umfang sind wie der Wüstung bei Cochem. Die Straße von Cochem nach Wittgen wurde durch einen Bergsturz in einer Breite von 40 Metern verschüttet. Es handelt sich um Weinberggelände, wodurch den betroffenen Besitzern großer Schaden verursacht worden ist.

Der Kammerdiener des Finanzmannes Löwenstein erschießt sich

Paris, 27. April. Ein geheimnisvoller Selbstmord, der vielleicht zu einem Nachspiel zu dem nicht minder geheimnisvollen Tode des belgischen Finanzmannes Löwenstein führen wird, hat sich gestern in Paris ereignet. Der langjährige Kammerdiener Löwensteins, Fred Baxter, der den Finanzier auch auf der letzten tragischen Flugzeugreise über den Meridional begleitete, bei der Löwenstein aus 500 Meter Höhe ins Meer abstürzte, hat sich jetzt eine Kugel durch den Kopf gejagt. Baxter war 11 Jahre im Dienst Löwensteins tätig gewesen und hatte nach dessen Tode den jungen 17-jährigen Sohn Löwensteins mit gleicher Ergebenheit betreut. Als Grund für seine Tat gab der Lebensmüde in einem Schreiben an, daß er eine kleine Schuld von etwa 100 Franken nicht habe bezahlen können. Dabei fand man in den Taschen des Toten eine mehrmals höhere Summe vor.

Carusos Sohn geht zur Bühne

Newyork, 28. April. Enrico Caruso, der achtundzwanzigjährige Sohn des berühmten Tenors, ist dieser Tage in Newyork eingetroffen auf dem Wege nach Los Angeles, wo er sich im Gesang vervollkommen will, um dann gleich seinem Vater zur Bühne zu gehen. Sein Gesangslehrer ist Adolph de la Huerta, einstmals Präsident von Mexiko.

Schnellzugwagen stürzt auf ein Haus

South Bend, 29. April. Der Schnellzug Montreal-Chicago entgleiste gestern in der Nähe von South Bend, als er über eine Brücke von geringer Höhe fuhr. Ein Wagen stürzte auf ein Haus herab, wobei eine Frau getötet wurde. Der Lokomotivführer und der Fahrer erlitten Brühwunden und starben kurz darauf. Zwei Reisende wurden schwer verletzt.

Volkspartei empfangen und die Inzassen in das Vernehmungslokal geleitet.

Als erster Redner sprach Fischer Luitkus, der an fünfter Stelle auf der Kandidatenliste der Volkspartei steht. Er machte zunächst längere Ausführungen über die wirtschaftliche und politische Lage und ging dann auf die Verhältnisse bei der Fischerei im allgemeinen ein. Herr Luitkus erklärte, daß die Fischer infolge der geringen Fänge und der durch die schlechte Wirtschaftslage gesunkenen Preise am Abgrunde ständen. Mit allen Mitteln versuche man, sich zu retten. Die Seefischer versuchten diese Rettung durch Ausbau und entsprechende Aufbesserung ihrer Fahrzeuge und Fanggeräte, die große Kosten verursachten. Sie seien aber schwer enttäuscht worden. Die Fanggewässer seien zwar dieselben geblieben, jedoch sei der Gehalt, der Laich, aus diesen Gewässern verschwunden. Die kleinen Fänge erforderten kaum die Betriebskosten, abgesehen von den vielen Materialschäden durch Stürme und Eis. Wenn auch Fänge an minderen Fischarten erzielt würden, so könnten sie keinen größeren Vorteil bringen, da die Preise viel zu gering seien. Ob es ihnen gelingen würde, die drückende Schuldenlast selbst bei guten Fängen, worauf jeder hoffe, ohne größere Beihilfen abdecken zu können, sei sehr zu bezweifeln. Die Seefischer, insbesondere auf der Meeresküste, sei anders gestaltet. Die günstigeren Fanggründe seien durch die Abtrennung stark gemindert, bei vielen sogar verfallen verschwunden. Die Bevölkerung vergrößere sich dauernd, finde aber nur einen kläglichen Erwerb. Die männliche Jugend wachse heran, könne aber nicht, wie früher, ihre Zukunft außerhalb suchen. Die Fischerberufszweige brauchten größere Ausdehnung allerwärts, jedoch seien die Fanggebiete dementsprechend viel zu klein und die Fänge sowie die Ergebnisse daraus für den Unterhalt viel zu gering.

Diese durch die Abtrennung neuentstandenen unbesetzten Erscheinungen seien recht schwierig und es sei fast unmöglich, einen Ausgleich zu schaffen. Zudem seien alle von den Fischern unternommenen Versuche bei der Behörde, irgendwelche Erleichterungen für die Fischer zu schaffen, gescheitert. Die Zelluloseabwässer hätten nicht nur Ströme, sondern auch das ganze Nordhaff verunreinigt. Der bessere Fisch meide diese Gewässer und ziehe nach dem Südhaff. Die schlechten Eisverhältnisse, insbesondere in der ersten Hälfte des letzten Winters, hätten die Fischer rechtlos zum Stillstand gebracht. Dadurch seien die Fischer in eine äußerst bedrängte Lage gekommen. Er glaube aber doch, daß trotz aller Schwierigkeiten Wege vorhanden seien, um das Los der Fischer zu erleichtern. Seit der Abtrennung des Memelgebietes habe es recht viele Direktoren gegeben, doch hätten sich nur die wenigsten einer aufrichtigen Nähe unterzogen, die Mäßigkeit, Schwierigkeit und Unmöglichkeit des Fischerberufes kennen zu lernen und Erleichterungen durch gangbare Änderungen zu schaffen. Die Durchführung seiner Versprechen, die er vor 1 1/2 Jahren den Fischern gegeben habe und die darin bestanden hätten, das System abzuändern, sei ihm trotz der größten Mühe und Kämpfe nicht gelungen. Das Hammerische System, das für die gesamte Fischerei einen Krebschaden bedeute, bestehe immer noch. Die nachschweren Kämpfen der Abgeordneten der Volkspartei vom Landtag bewilligten Mittel seien nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Dem ehrlichen Fischer, der für den Beruf freude und mit ihm verwachsen sei, nützen diese Beihilfen leider wenig.

Die Strom- oder Binnenfischerei sei sehr verschieden geartet. Die verschiedenen Rechte und Berechtigungen seien durch die Abtrennung sehr kompliziert geworden und verursachten dauernd Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten, die teilweise unlösbar seien. Der Memelstrom als Grenze, die bis jetzt stellenweise noch nicht einmal rechtlich geklärt sei, führe sehr oft zu Reibungen unter den Fischereibehörden, wodurch die Fischer immer die Leidtragenden seien. Trotzdem der Uebertritt der Grenze zur Fischerei im Wirtschaftsabkommen klar umgrenzt sei, würden den Fischern von der Grenzpolizei auf manchen Strecken Schwierigkeiten bereitet. Die Fischer müßten beiderseits an verschiedenen Stellen recht hohe Pachten zahlen und stets zahlreiche Erlaubnis-scheine bei sich führen. Alle diese Schwierigkeiten seien ein Kapitel, das kaum jemals rechtlos und zur Zufriedenheit der Fischer geklärt werden dürfte.

Viel schlimmer als diese Schwierigkeiten sei aber die Verunreinigung der Gewässer durch die Zelluloseabwässer. Den größten Teil des Jahres seien die Gewässer beinahe fischlos. Deshalb sei auch die Fischerei nicht mehr lohnend und die Fischer, die die Fischerei in diesen Gewässern ausübten, verarmten. Trotz zahlreicher Proteste seitens der Fischer und ungeachtet seiner persönlichen Vorstellungen im Direktorium des Memelgebietes sowie seiner eingehenden Schilberungen in den Volksversammlungen der Fischereikammer habe keine verantwortliche Stelle ernstlich daran gedacht, Abhilfe zu schaffen. Der Strom sei der Seuchenherd, durch welchen in einigen Jahren das ganze Nordhaff ein totes Meer werden dürfte.

Eine große Hemmung des Fischereierwerbes bilden auch das Fischer-eigene aus dem Jahre 1916 und die polizeilichen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz. Dieses Gesetz sei bei seiner Schaffung weder den Verhältnissen des russischen Haffes noch denen des Memelstromes angepaßt worden. Diefem Gesetz unterstehe die memelländische Fischerei, und die Regierung habe sich, trotz zahlreicher Bitten seitens der Fischer, nicht überzeugen lassen, daß die Ausführungsbestimmungen änderungsbedürftig seien.

Aus den Berichten in der memelländisch eingestellten Presse, soweit diese objektiv berichten konnte, dürften die Fischer gesehen haben, wie schwierig die Arbeit für die Fischer, für die er stets und bei jeder Gelegenheit sich verwandt habe, sei. Leider sei er, trotz der Unterstützung, die ihm von den übrigen Abgeordneten der Volkspartei zuteil wurde, zu schwach gewesen, um durchdringende Hilfe zu erreichen. Neue schwere Kämpfe händen noch bevor, um die notwendigen Änderungen herbeizuführen zu können. Seiner Auffassung nach müßte die Frage der Fischerei vollständig von der Frage der Landwirtschaft getrennt werden. Das bestehende Fischereigesetz und seine polizeilichen Ausführungsbestimmungen müßten den Fischer- und Naturverhältnissen des Gebietes entsprechend angepaßt werden. Außerdem müßte eine geschlossene Bekämpfung der Zelluloseabwässer seitens des Direktoriums und mit Unterstützung der Fischer erfolgen. Weiter sei die Herstellung des dringend notwendigen Kontaktes zwischen Direktorium und Fischereikammer notwendig, um der Kammer als Berufsvertretung der Fischer ein Arbeitsfeld zu schaffen. Weiter müßte eine rechtliche Einbürgerung der Fischer in das Gebiet durch die Kammer und dementsprechende Verteilung durch das Direktorium gesichert werden. Gelänge es, mit Hilfe der Fraktion der memelländischen Volk-

Wieder eine Wahllüge festgestellt

* Memel, 29. April.

Eine in deutscher Sprache erscheinende großlitauische Zeitung behauptet, daß der Spitzenkandidat der Liste Daubert seine Kandidatur niedergelegt habe, weil der Vorsitzende der Landwirtschaftspartei, Conrad jun., dem Besitzer Daubert damit gedroht habe, ihm den Kredit bei der Landwirtschaftsbank zu entziehen und dafür sorgen zu wollen, daß Dauberts Verwandte, die als Angestellte bei der Landwirtschaftsbank arbeiten, entlassen werden.

Heute nun bittet uns Herr Daubert um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung:

Ich erkläre, daß die in der „Memeler Allgemeinen Zeitung“ Nr. 96 vom 27. April über Herrn Conrad jun. und mich verbreitete Verleumdung auf Unwahrheit beruhen.

partei im Landtag und mit Unterstützung der Fischer dies zu schaffen, so hoffe er bestimmt, daß dadurch der gesamten Fischerei bedeutende Erleichterungen herbeigeführt würden.

Die Rede des Herrn Luitkus wurde mit stürmischem Beifall und Handklatschen aufgenommen.

Es sprachen sodann noch Moorolonist und Kaufmann Wachs-Angeln über die Wirtschaftslage der Moorolonisten und die Bemühungen der Volkspartei auf Vereinigung der Moorolonisten, für die sich besonders Schulrat Meyer eingesetzt habe und er jetzt im Gefängnis sitzen müsse.

Bei diesen Ausführungen des Redners wurden Entrüstungsrufe aus der Versammlung laut.

Anschließend sprachen noch Fischer Schiller aus Pofallna über die augenblicklichen Fischereiverhältnisse und Kaufmann Papendick-Beydefrug über die Bedeutung dieser Wahlen. Er forderte auf, unbedingt die Liste Nr. 15 der memelländischen Volkspartei zu wählen, die allein für die Fischer in ihrem Kampf um ihre Existenz und um ihre Rechte voll und ganz eingetreten sei.

Am Schluß der Versammlung wurde ein Hoch auf das Memelland ausgetragen.

Auch die Versammlung in

Windenburg

war äußerst gut besucht, obwohl hier an diesem Tage mehrere Wahlversammlungen stattfanden. Hier sprach der Spitzenkandidat der Volkspartei, Herr Kraus, über die augenblickliche politische und wirtschaftliche Lage und über die Bemühungen der Volkspartei im letzten Landtag, den Fischern Hilfe in ihrer schweren wirtschaftlichen Lage zu bringen. Er wies besonders auf die zahlreichen Versprechungen hin, die jetzt von der Gegenseite gemacht würden, um bei den Fischern Stimmensfang zu treiben. Wenn die Gegenseite den Fischern hätte helfen wollen, dann hätte man sich früher für die Fischer eingesetzt. Das habe man jedoch nicht getan. Im Gegenteil, es habe sich immer herausgestellt, daß die Versprechungen, die diese Parteien vor den Wahlen machten, sich als leer erwiesen. Die Volkspartei habe den Fischern aber nie mehr versprochen, als sie glaube, durchführen zu können.

Ich habe meine Kandidatur freiwillig zurückgezogen, ferner ist mir keine Drohung betreffend Kreditentziehung und Entlassung meiner Verwandten durch Herrn Conrad jun. bekannt, zumal ich ja keine Verwandte oder Bekannte habe, die bei der Landwirtschaftsbank oder irgendeiner anderen Bank beschäftigt werden.

Gabergischen, 28. April 1932

gez. Fritz Daubert.

Wieder ein Rücktritt

* Memel, 28. April.

Kaufmann Otto Paul Behrendt teilt uns mit, daß er seine Kandidatur auf der Liste Adomeit bereits am 15. April zurückgezogen habe, was ihm auch von der Wahlkreis-Kommission bestätigt worden ist.

Auch diesmal wollte er den Fischern nur das eine Versprechen abgeben, daß die Volkspartei sich mit allen Kräften und mit allen Mitteln für die Fischer einsetzen werde; denn die Volkspartei kenne genau die Noth der Fischer. Am Schluß der Ausführungen bat Herr Kraus, die Liste Nr. 15 der memelländischen Volkspartei zu wählen; er appellierte besonders an die zahlreichen erkrankten Frauen, dafür zu sorgen, daß alle rechtlos zur Wahl gingen. Das seien sie auch ihren Nachkommen schuldig.

Herr Kraus betonte noch besonders, daß die Volkspartei sich auch dafür eingesetzt habe, daß die Windenburger die Chaussee nach Rinten erhalten. Ein besonderes Verdienst gebühre hierbei Schulrat Meyer, der auch im Kreisstag Denkbetrag sehr energisch für dieses Projekt eingetreten sei und der jetzt leider im Gefängnis sitzen müsse.

Die Ausführungen des Herrn Kraus fanden lebhaften Beifall.

Berliner Ostdeutschen am 28. April. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief, Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief, Posen 47,20 Geld, 47,40 Brief. Noten: Zwotzy große 47,05 Geld, 47,45 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 28. April.

Die heutigen Zufuhren betragen 13 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 1 Roggen, 8 Gerste, 2 Hafer, 1 Erbsen, und 3 ausländische Waggons, davon 2 Oelkuchen und 1 Soradella. Amtlich wurden notiert: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20, Gerste mit Geruch 17,80, Hafer 15,20.

Marktbericht

D. Coabnthen, den 28. April 1932

| | | | |
|-----------------|------------------|---------------|---------------|
| Butter | Wind 1,50-1,60 | Rindfleisch | 1/2 0,60-0,80 |
| Eier | Stück 0,06-0,07 | Sammelfleisch | 1/2 0,70 |
| Weizen | Str. 19,00-20,00 | Stalbfleisch | 1/2 0,60-0,90 |
| Roggen | Str. 17,00-18,00 | Sechse | 1/2 0,70-0,80 |
| Hafer | Str. 13,00-14,00 | Pierische | 1/2 0,50 |
| Gerste | Str. 15,00-16,00 | Quappen | 1/2 0,50 |
| Stroh | Str. 4,00-5,00 | Barie | 1/2 0,40-0,50 |
| Schne | 1/2 0,40-0,50 | Beirische | 1/2 0,25-0,35 |
| Hühner | 1/2 0,08-1,00 | Ferkel | Paar 28-35 |
| Karotten | 1/2 0,25 | Läuferchweine | Stück 25-40 |
| Miebeln | 1/2 1,00 | Schlachtwine | 1/2 0,50-0,55 |
| Schweinefleisch | 1/2 0,70-1,00 | | |

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|----------------------------|-----------------------------|-----------|-----------|-----------|
| | 28. 4. G. | 28. 4. B. | 27. 4. G. | 27. 4. B. |
| Kaunas 100 Litae | 42,01 | 42,09 | 42,01 | 42,09 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 1,008 | 1,012 | 1,008 | 1,012 |
| Kanada | 3,726 | 3,734 | 3,766 | 3,774 |
| Japan 1 Yen | 1,559 | 1,361 | 1,349 | 1,351 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 15,88 | 15,87 | 15,80 | 15,84 |
| Konstantinopel 1 trk. Pfd. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 15,41 | 15,45 | 15,38 | 15,42 |
| Newyork 1 Dollar | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,284 | 0,286 | 0,284 | 0,286 |
| Uruguay | 1,848 | 1,852 | 1,838 | 1,842 |
| Amsterdam 100 Guld. | 170,68 | 170,92 | 170,63 | 170,97 |
| Athen 100 Drachmen | 3,247 | 3,253 | — | — |
| Brüssel 100 Belg. 500 F. | 58,95 | 59,07 | 58,96 | 59,08 |
| Budapest 100 Pengö | — | — | — | — |
| Danzig 100 Gulden | 82,67 | 82,88 | 82,67 | 82,88 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 7,143 | 7,157 | 7,143 | 7,157 |
| Italien 100 Lire | 21,63 | 21,67 | 21,63 | 21,67 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,423 | 7,427 | 7,423 | 7,427 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 84,67 | 84,83 | 84,52 | 84,68 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,99 | 14,01 | 13,99 | 14,01 |
| Oslo 100 Kron. | 78,02 | 78,18 | 77,27 | 77,43 |
| Paris 100 Fr. | 16,55 | 16,59 | 16,58 | 16,62 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 69,18 | 69,32 | 69,18 | 69,32 |
| Schweiz 100 Fr. | 81,75 | 81,89 | 81,74 | 81,90 |
| Sofia 100 Lewa | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 33,07 | 33,13 | 33,07 | 33,13 |
| Stockholm 100 Kron. | 77,02 | 77,18 | 76,67 | 76,83 |
| Tallinn 100 estn. Kron. | 109,39 | 109,61 | 109,39 | 109,61 |
| Wien 100 Schill. | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Riga | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Bukarest | 2,520 | 2,526 | 2,520 | 2,526 |

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, 30. April
Schwachwindig, wolkig bis heiter, trocken, Temperaturen unverändert.

Temperaturen in Memel am 29. April
6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 9,0, 10 Uhr: + 9,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|-----|--------------------------|-----------|----------|--------------------------|
| 247 | Paul MS. (Rahmann) | Danzig | Phosphat | R. Meyhoefer |
| 248 | Margaretha S.D. (Jessen) | Riel | leer | Ed. Krause |
| 249 | Adole MS. (Winter) | Danzig | Amoniak | Ed. Krause |
| 250 | Nolliskrug MS. (Sturm) | Begerhamm | Zement | Sandolis |
| 251 | Zander S.D. (Dietrich) | Libau | Stückgut | R. Meyhoefer |
| 252 | Krantor Schl. (Belmann) | Danzig | leer | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 253 | Wandja MS. (Regersen) | Limhamn | Zement | Maage |

Pegelstand: 0,53. — Wind: WSW. 1. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkias, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Hierdurch gestatten wir uns dem verehrten Publikum mitzuteilen, dass die Firma:

AMERIKOS LIETUVIU AKCINE BENDROVE

Kestucio gatve 44. A. — Kaunas
den Generalvertrieb der englischen

VAUXHALL

Personenwagen

BEDFORD

Lastwagen

für Litauen übernommen hat



Vauxhall vereinigt echte englische Qualität mit hoch entwickelter, amerikanischer Technik.

Sein geschmeidiger, 6-zylindriger Motor, sein unfehlbares 4-Rad Bremsensystem müssen erprobt werden, wo der Verkehr am schlimmsten ist.

Versuchen Sie jedoch auch ihn auf freier Landstrasse dahinsausen zu lassen, — erraten Sie dann seine Geschwindigkeit! Sie glauben, Sie machen 45 km. in der Stunde — Ihr Tachometer zeigt aber 65! So leicht und lautlos läuft alles in einem Vauxhall; so vorzüglich ist er abgefedert.

Der Tag — oder die Stunde, die Sie einer Probefahrt im neuen Vauxhall opfern, ist gut angebracht. Sie werden um ein Erlebnis reicher sein und bedauern, dass es vorüber ist.



Der Bedford Lastwagen bietet ungeahnte Möglichkeiten für wirtschaftlichen Transport.

Jede Einzelheit seiner Konstruktion verrät durch ungewöhnlich gediegene Qualität und sorgfältige Arbeit seine englische Herkunft.

Es ist selbstverständlich, dass der Bedford-Motor 6-zylindrig ist. Die Kopfventil-Konstruktion nutzt jeden kleinsten Tropfen Benzin bis zum äussersten aus, und die gediegene Kurbelwelle ruht in 4 grossen Hauptlagern, die die Erschütterungen bis zu einem Minimum verringern.

Aber auch das Chassis ist mit langer Lebensdauer vor Augen konstruiert. Die Hinterachse ist zum Beispiel in allen schwereren Modellen vollschwebend.

GENERAL MOTORS INTERNATIONAL A/S Amerikos Lietuviu Akcine Bendrove

KAUNAS, Kestucio gatve 44A

Alle sollen es lesen und sich überzeugen!

Eingedenk der schweren finanziellen Krise hat die **Zigarettenfabrik „Zefie“**

sich bemüht, eine billige Mischung aus den besten amerikanischen, türkischen und macedonischen Tabaken herzustellen. Sie brachte den Tabak



„Pranašas“

auf den Markt.

50 gr 1 Zitas

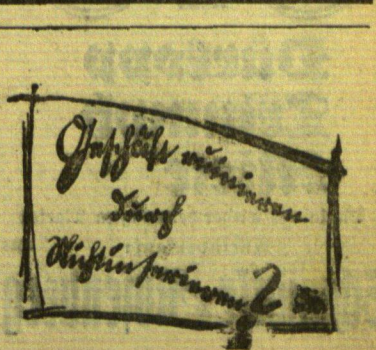
Manchen Sie und Sie werden sich überzeugen, daß der Tabak

„Pranašas“

allen Rauchern für wenig Geld tatsächlich den größten Genuß verschafft. Wir sind überzeugt, daß Sie nach einmaligem Versuch nicht veräumen werden, den Tabak

„Pranašas“

überall zu empfehlen, denn er ist sehr gut und nicht teuer.



Apollo - Lichtspiele

Freitag 5 und 8 1/4 Uhr
Zum letzten Male

Der beste Film seit 10 Jahren

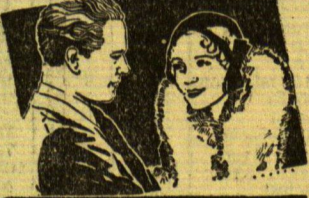
Schanghai - Express

Marlene Dietrich, Anna May-Wong
Goethe-Gedenkfilm
I. Teil: Der Werdegang

Beiprogramm / Tonwoche

Ab Sonnabend

Gitka Alpar, Gustav Fröhlich



Gitka entdeckt ihr Herz

Kammer

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Sergeant X

(Das Geheimnis des Fremdenlegations)

Ivan Mosjukin, Trude von Molo
Peter Voss

Beiprogramm
Tonwoche

Walddröbchen

Frühlingsball
Anfang 8 Uhr
5185 Ende 2 Uhr



Sonntag, d. 1. Mai
Anfahren
nach Försterei
9 Uhr vormittags ab
Theaterplatz. (5154)
Der Vorstand



Nae ther

Kinderwagen
Sportliegewagen
Kinderstühle
Selbstfahrer
Roller
Leiterwagen
in grosser Auswahl bei
5 Lit. wöchentlich

Teilzahlung empfiehlt

Kurt Brosius

Uebernehme
Manufaktur
in Kommission

Abias möglich feil.
Laden und Sicherheit
vorhanden. Ang. unt.
357 an die Abfertigungsst.
d. Bl. (5166)

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr

Der grosse deutsche Tonfilm - Erfolg

Carl Froelich

zeigt den ungekrönten König der Filmstars

Hans Albers

in

Hans

in allen Gassen

Manuskript von Dr. Rudolf Frank nach dem
Ullstein-Roman „Smarra“ von Dr. Ludwig Wolff

Das ist Tempo - Das ist Spannung - Das ist Erfolg
auf der ganzen Linie - Das ist 100%ig Hans Albers!

Das temperamentvolle, lachende Draufgängertum von Hans Albers
zeigt sich hier in allen Schattierungen und Nuancen im glänzen-
sten Lichte!

Max Adalbert als Vater und Gustav Diessi als Lorenzo un-
vergleichlich!

Aus dem Inhalt:
Auf sensationeller Fahrt - Hans verliebt sich - Die Grenze ge-
sperrt! - Tolle Autotour - Der Platz im Zeitungsfugzeug -
Nellys Verführungskünste - Ist Nelly die gesuchte Mörderin? -
Der Kampf - Der Ausgang eines tollen Abenteuer - - -

Dazu die anderen Prominenten!

Gustav Diessi, Max Adalbert
Camilla Horn, Betty Assmann, Paul Heydemann u. a. m.

Beiprogramm / Tonwoche

Neue Sendung

Maries-Serinac
Arbeiter-Maries
Sardinien
Sardellen - Pasta
Sumbria
Eiffel-Gärten
(wundervoll im
Geschmack)

sowie große Auswahl
in Frucht- und
Gemüsetonserben
empfiehlt (5218)

Robert Müschowsky
Telefon 87

Ein neuer großer
Rüchensbrant

zu vert. zu erfr. an d.
Schalt. d. Bl. (5192)

Capitol

Sonnabend 3 Uhr nachm.

Familien- und
Jugendvorstellung

Der Liebhaber der Kinder

Harold Lloyd

in dem Tonfilm

„Harold,
halt Dich fest!“

Harold Lloyd fährt als blinder
Passagier nach Amerika und lan-
det zwischen Himmel und Erde
an einem Wolkenkratzer.

Lachen - Staunen -
und wieder Lachen!
Kinder 50 Cent || Erwachsene
Lit 1.-

Beiprogramm

Otto Jungs Kaffee

täglich frisch
geröstet
bietet Gewähr für beste Qualität

per Pfd. 4, 5, 6* 7, 8 Lit

6* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit
eigene Rösterei Kaffee- u. Konfitürenhaus
Weinhandlung

8717



ICH KANN FROH SEIN!!

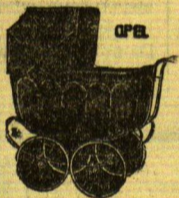
Ich trinke täglich eine
Flasche Molken-Zentra,
welche durch ihren Gehalt
an Phosphor und Schwefel
kräftigend auf das Nerven-
system wirkt und mich stets
frisch und munter erhält

Gesellschafts-Haus

Sonnabend, den 30. April, bleibt mein

Loft geschlossen

Sonntag große Maifeier



Opel-
Kinder-
wagen
Sportliegewagen
Kinder-Fahr-
räder

nur bei
A. Joneleit
Fr.-Wilhelm-Strasse 1

Ein Vollen
40/50 Rahmen
Pfd. 1.00 Lit

Mischobit
Pfd. 1.90 Lit
bei (5187)

Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Str. 2
Telefon 910.

Welcher (5199)
Verteiler

d. monatl. Sitzen be-
reitet, würde gutinge-
führten Artikel mit-
nehmen? Ang. u. 358
an die Abfertigungsst.
dieses Blattes.

Versammlung

der Memelländischen Volkspartei

am Montag, dem 2. Mai d. Js., 8 Uhr abends,
im großen Saale des Schützenhauses

Eintritt nur gegen Mitgliedskarten oder besondere
Einlaßkarten, die bei den Vertrauensleuten und im
Parteibüro, Fischerstraße 4, Eingang Trägerstraße,
unentgeltlich zu haben sind.

Memelländische Volkspartei

Schwarzort

«Kurischer Hof»

eröffnet.
Anmeldungen, auch für Pfingsten, erbittet

A. Gudatis

Deutsche Triptiks

ohne Klubmitgliedschaft
ohne Kautions
sogar erhältlich in

Gebühren: Paul Anskohl
Titel: Hans Günther, Höhe Str. 21/22

München: Intergarant Alten-Gesell-
schaft für Grenzverkehrs-Ge-
leichterung, Kaufbachstr. 89

Preise: Jahres-Triptik für Kraftwagen
RM. 13.-

Jahres-Triptik für Motorräder
RM. 8.-

10-Tage-Triptik für Kraftwagen
RM. 8.-

10-Tage-Triptik für Motorräder
RM. 5.-

Die billigste Kur- und Erholungsstätte

Noorbald Waldrieden
bei Zusterburg

Unvergleichliche Heilerfolge bei allen
rheumatischen Erkrankungen u. Frauen-
leiden / Bester Aufenthalt für Ruhe- und
Erholungsbedürftige / Neues Logierhaus
mit fließendem Wasser / Zentralheizung
in allen Räumen / Bäder im Hause.
Pensionspreis von 350 Mk. an / Bau-
schaffungen / Vorzügliche Verpflegung
Prospecte kostenlos. (5164)

Verloren

auf dem Wege von Försterei-Memel
ein Lederreit mit Füllfederhalter,
silb. Bleistift, 2 Patentbleistifte.
Gegen Belohnung abzugeben bei (5163)

Rhetz, Alexanderstr. 11, ob. „Union“-Fabrik



Warum
kaufen alle Kenner
Göricke
und
Wanderer
Fahrräder?
Weil sie besser sind.

Alleinverkauft
A. Joneleit

Fahrrad-Zentrale
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Kalk

Zement, T-Träger
Baubeschläge, Teer,
produkte, Farben, Firnis

E. Horn
Neuer Markt 1, Tel. 487

Auto-
Anruf 746
3 Wagen

An-
ruf 1360
elegante 7-Sitzer-
Limousine

Rudi Cohn
Hofgartenstraße 4

Verkäufe

Omnibus

„Opel“, 28-30 Pers.,
billig abgegeben oder
gegen Personenzug
einzukaufen. Sicheren
Käufern auch Teilzahl-
Angeb. unter 350 an
die Abfertigungsstelle
d. Bl. erbeten. (5165)

Neuerbauter
Großbreslauer-
Bahn

umständehalb. günstig
zu verkaufen. (4728)

Weserwerft
Minden i. W.

Ein gut erhaltener
Torweg

Sandst. 2teilig, fast
neu, z. verkaufen (5143)

Polangenstr. 19.

Gehrodanzug
billig z. vert. zu erfr.
an den Schaltern d. Bl.

Kaufgesuche

Damenfabrad

gut erhalt. zu kauf. gef.
Angeb. u. 384 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.
(5181)

Stellen- Angebote

Friseurgehilfen

steht ein (5206)

E. Schoeneger
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Sausmann

gesucht. Zu melden
Alexanderstr. 2 b
5184) 1 Et., rechts
(5181)

Sauberes, ehrliches
Mädchen
v. 15. 5. 1932 gesucht.
Frau Schattauer
Fr.-Wilh.-Str. 33/34.

Ihr Pfingstwunsch

meine Damen und Herren, kann
bei uns erfüllt werden!

Sehr schöne Damenmäntel
neue

aus modernen Stoffen englischer
Art, marine und schwarz,
für jede Figur passend

neue
Kleider-, Seiden- u. Mantelstoffe
Damen-Trenchcoats
Spezialmarke . . . Lit 48

Herrn-Anzüge, bester Sitz
moderne Stoffe Lit 145.- 85

Marine-Will-Anzüge
prima Qualitäten Lit 175.- 135

Herrn-Trenchcoats
marine und mode
Herrn-Gabardine-Mäntel
in allerbesten Qualitäten
ganz auf Kunstseide ge-
füttet . . . Lit 180.- 125

Herrn-Anzug- und Mantelstoffe
Schneiderlei im Hause

E. Millner

Fleischbänkenstrasse 2

Gemüse- u. Kartoffeldünger

sind auch in kleinen Quant. laufend zu haben.

Bernh. Burstein

Friedr.-Wilhelm-Strasse 2, Telefon 910.

Offseebad Försterei

Möblierte Wohnungen

heizbar, mit elektr. Beleuchtung noch zu haben.
Villa Diana oder Rhoß, Alexanderstr. 11.

Roberte (5162)

5-Zimmerwohn.

zum 1. 7. bezugsbar, zu vermieten
Babnhofstraße 6, unten, Tel. 920

Bräutigam's

Knoblauchsaff

(All. nat.) ges. geschützt, vorzügliches Blut-
reinigungsmittel, appetitanregend, bestens
bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheuma,
Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh,
Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich
empfohlen. Vorrätig (4170)

Hersteller: A. Bräutigam & Co., Hambur

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Groß-Mollertsteige - Broschüre gratis

Kammer Sonnabend 2 1/4 Uhr einmalige Sondervorstellung Schanghai- Express

Marlene Dietrich

Beiprogramm / Tonwoche

Einheitspreis 1 Lit, Loge Lit 1.50

Für Jugendliche verboten

Café „Alhambra“

Sonnabend und Sonntag, den 1. Mai

Mai-Feste

Verlängerte Polizeitunde

Tanz

Bekanntmachung

Die Zimmerarbeiten ausschließlich
Holstreichung zur Erneuerung des Fahr-
bahnüberbaus und der Bürgersteig-
beläge der Wördenbrücke soll öffentlich
vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung
von 3.- Lit im Stadtbauamt erhältlich.
Angebote sind an die vorstehend ge-
nannte Dienststelle verschließen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag, 6. Mai d. Js., um. 10 Uhr
einzureichen.

Der Magistrat



Dürkopp Triumph Miele

Die immer wieder bevorzugten Marken

Alleinverkauft: (5026)

Schmidte & Rosenberg